

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1912**

200 (27.8.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-270169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-270169)

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühren für die Zeitspalte oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige  
Druck und Verlag von C. E. Weidner & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 200

Dienstag den 27. August 1912

122. Jahrgang

### Erstes Blatt

#### Schlachtvieh und Getreide aus Deutsch-Südwestafrika.

Es ist noch nicht lange her, da wurde in der sozialdemokratischen Presse unsern tropischen Kolonien jede wirtschaftliche Bedeutung abgeprochen: sie würden, so wurde im Brülton der Ueberzeugung, mit der Ueberlegenheit des Besserwissens behauptet, stets nur kosten und nehmen, niemals leisten und geben. Inzwischen haben sich auch innerhalb der deutschen Sozialdemokratie die Anschauungen über den Wert unserer afrikanischen Kolonialbesitzes einigermassen gewandelt. Wiederholt haben Mitarbeiter sozialdemokratischer Zeitschriften, die natürlich von der radikalsten Parteipresse hinterher nicht schlecht anacurifien wurden, ausdrücklich ausgesprochen, daß unsere überseeischen Siedlungs- und Wirtschaftsgebiete, indem sie gewerbliche Rohstoffe mannigfacher Art liefern können, gerade für die deutsche Arbeiterbevölkerung von hohem, gegenwärtig noch gar nicht abzuschätzendem Werte sind. Das bekätigt sich jetzt in der erfreulichsten Weise. In der letzten Zeit haben die Ausfäden, daß es gelingen werde, aus Deutsch-Südwestafrika Schlachtvieh und Getreide auszuführen, um den deutschen Markt damit versorgen zu können, sich weiter gebelert. Auf eine Umfrage der Allgemeinen Fleischerzeitung, wie die Parteien des Reichstags zu der Frage der Erleichterung der Einfuhr von Schlachtvieh aus Südwestafrika nach Deutschland Stellung nehmen würden, haben mehrere Abgeordnete geantwortet. Nach einem in der Volk. Ztg. wiedergegebenen Auszug aus den Antworten erklärte der konservative Abgeordnete Graf Kanitz, daß es sich nicht empfiehlt, an unierer heutigen Zollgesetzgebung irgendwelche Veränderungen vorzunehmen, am wenigsten dürfte eine Durchbrechung der Grenzsperrre am Platze sein. Alle derartigen Neuerungen würden im besten Falle nur von vorübergehender Wirkung sein, aber tiefgehende Schädigung der einheimischen Landwirtschaft und unierer ganzen Erwerbslebens zur Folge haben. Der nationalliberale Abg. Bartling steht auf dem Standpunkt, daß, wenn gesundes Vieh aus unsern Kolonien mit Erfolg eingeführt wer-

den kann, der Einfuhr von solchem nichts im Wege stehen darf, daß im Gegenteil die Einfuhr von gesundem Vieh aus unsern Kolonien nach Deutschland nach Möglichkeit gefördert werden muß. Reichstagspräsident Kaempff erklärt: „Nach sachverständigem Urteil ist Deutsch-Südwestafrika ein Land, dessen Viehzucht einer bedeutenden Entwicklung fähig ist. Ich glaube daher, daß es sowohl im Interesse der Kolonie als auch der deutschen Fleischerzeugung liegen würde, wenn es ermöglicht würde, die Viehbestände von Deutsch-Südwestafrika unter Beobachtung der erforderlichen veterinären Maßregeln für unsere Fleischerzeugung dienstbar zu machen.“ Dieser Befürwortung stellt jedoch der fortschrittliche Abgeordnete Waldstein Bedenken handelspolitischer Natur entgegen: „Unsere Kolonien gelten als Zollausland. Der Wunsch, sie gegenüber dem andern Zollausland zu begünstigen, ist nicht neu, beagant aber folgenden Bedenken. Diese Begünstigungen würden dann auch allen fremden Staaten zugute kommen, mit denen wir im Meißbegünstigungsverhältnis stehen. Abgesehen hiervon, würden dann aber andere Kolonialstaaten, insbesondere England, den gleichen Weg beschreiten und uns dadurch den für uns überaus wichtigen Handelsverkehr mit ihren Kolonien abschneiden oder erschweren. Der in England bestehende Agitation auf eine Zollunion mit seinen Kolonien würden wir möglicherweise dadurch zum Sieg verhelfen, daß wir unsere Kolonien zollpolitisch begünstigen oder sie gar zum Zollland erklären.“

Uebereinstimmend haben also die von der Allgem. Fleischerzeitung befragten Reichstagsabgeordneten die Möglichkeit einer Schlachtvieheinfuhr aus Deutsch-Südwest anerkannt. Aber auch für die Deckung des Bedarfs in Brotgetreide könnten diese Kolonien in Frage kommen. Das Organ des Bundes der Landwirte, die Ostf. Tageszeitung, veröffentlicht folgende Meldung: „Erf. Kaiserer Weizen aus Deutsch-Südwestafrika. Die Zeiten, da man Deutsch-Südwestafrika als ein nur für extensive Viehzucht geeignetes Land ansah, sind vorbei. Unsere Kolonisten haben allmählich gelernt, das System der Trockenlandkultur, mit dem man im Westen der Vereinigten Staaten und in Australien so günstige Erfolge erzielt hat, auch auf ihrem wasserarmen Grund und Boden anzuwenden. Schon liefert die Maisernte alljährlich recht ansehnliche Erträge. Nunmehr wird auch der Anbau von Weizen in Angriff genommen. Zahlreiche Farmer im Norden der Kolonie und im Na-

maraland sind gegenwärtig eifrig damit beschäftigt, den Boden durch geeignete Maßnahmen für Weizenbau im kommenden Jahre vorzubereiten. Ermuntert worden sind unsere Kolonisten hierzu durch die günstigen Erfolge, die in diesem Jahre auf der Farm Namatangaata, die der Firma Brauk, Mahn u. Co. gehört und von dem Verwalter Cichoff bewirtschaftet wird, mit dem Anbau von Weizen erzielt worden sind. Die von dieser Farm nach Europa entlandten Proben der Weizenerte wurden von Fachleuten mit etwa 2,40 M für den Doppelzentner höher bewertet als der beste argentinische Weizen. Insbesondere zeichnet sich der südwestafrikanische Weizen durch hohen Klebergehalt und hohes spezifisches Gewicht aus.“

Ob sich die Einfuhr von Schlachtvieh und Weizen aus Deutsch-Südwestafrika in absehbarer Zeit ermöglichen läßt, ist in der Hauptsache eine Frage der Zweckmäßigkeit und der handelspolitischen Klugheit und Opportunität. Tatsache ist jedenfalls, daß Deutsch-Südwestafrika in erheblichem Maße zur Versorgung der Bevölkerung des Reichs mit Nahrungsmitteln beitragen könnte. Die alberne Behauptung der Sozialdemokratie, der deutsche Kolonialbesitz sei wertlos, ist also von Leuten aufgestellt, die von den wirklichen Verhältnissen keine Ahnung haben!

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Kassel, 24. August. Der Kaiser ist durch eine Erkrankung gezwungen, den Wandervereinslichkeiten in der Provinz Sachsen und am königlich sächsischen Hof fernzubleiben. Der Kronprinz ist mit der Vertretung Seiner Majestät in der Provinz Sachsen beauftragt worden. Die Majestäten verbleiben noch einige Tage in Wilhelmshöhe.

Lübben, 24. Aug. Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlkreise Lübben-Ludau wurde mit allen 233 abgegebenen Stimmen General z. D. Bok v. Wilsingen (lon.) gewählt.

#### Großbritannien.

London, 24. August. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern an Bord des Schlachtschiffes Superbe, bei dem zwei Matrosen ihr Leben verloren und vierzehn in

### Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.

(Fortsetzung.)

9) „Ein Jahr muß ich mindestens bei Olhardt bleiben. Unter einem Jahr nimmt der überhaupt keine Schüler an“, widersprach Georg.

„Der Farbenkleber!“ polterte Herr von Stechow. Anne-Marie suchte gleichmütig die Achseln. „Mir auch recht. Vor dem Frühjahr hätte die Hochzeit doch wohl kaum gepakt. — Bitte, Miß Fraier, sorgen Sie, daß Rheinwein zum Abendbrot aufgesetzt wird. Und für Mamachen muß eine frische Ananas aus dem Treibhaus geholt werden. Die ist sie am liebsten.“

„Du gutes Kind — an alles denkst Du!“ lobte Frau von Stechow gerührt.

„Das ist doch selbstverständlich. Es ist ja so schön für mich, wieder Eltern zu bekommen!“ Ein weicher liebevoller Blick traf Georg.

„Ich danke Dir, Anne-Marie,“ antwortete er herzlich. „Du machst uns allen viel Freude mit diesen Worten.“

Die letzte kleine Mißstimmung schien damit zu verschwinden. Der Abend verging in ungestörter Harmonie.

Die Seligkeit seiner Eltern — eine schwere Last fiel dem alten Stechow mit dieser Verlobung vom Herzen — freute Georg doch mehr, als er sich selbst eingestand. Er wurde daher beim Abendbrot nach jedem Glase des duftigen alten Rheinweins heiterer, zuletzt förmlich ausgelassen lustig. Stimmungsmensch, der er war, gab er sich dem Genuß der Stunde völlig hin. Der Wein funkelte goldig in den grünen Kömern. Die Wachslichter auf den goldenen Kandelabern und in den verschnörkelten Messinghaltern an den Wänden warfen

ein helles und doch sanftes Licht über den mit Blumen reich geschmückten Tisch. Er brachte einen huldigenen Toast auf die blonde Herrin von Lehmin aus, launig galant, wie nur er es konnte.

Anne-Marie war sehr befriedigt, die Eltern aber strahlten.

„Der Bengel ist berauscht vom Glück!“ flüsterete der alte Stechow Anne-Marie zu, die anädig nickte.

Nur Miß Fraier sah als stille, aber sehr aufmerksame Beobachterin am unteren Ende des Tisches. Die plötzliche Ausgelassenheit des erst so stoischen Bräutigams kam ihr verdächtig vor. „Die andern denken, er ist glücklich, weil er sich verlobt hat — und dabei ist er es nur, weil er bald abreißen kann! Arme Mary!“ — Miß Fraier wachte über ihre trüb angelaufenen Brillengläser.

Anne-Marie nickte ihr freundlich zu. „Kraiserchen, wir bleiben zusammen auf jeden Fall. Wir trennen uns nicht. Ich lasse Sie nie von mir. — Nicht wahr, lieber Georg?“

„Niemand!“ beteuerte der und legte pathetisch die Hand aufs Herz. Er hatte kein Wort begriffen von dem, was Anne-Marie sagte, weil er im stillen fortwährend dachte: „Noch sechs Wochen — dann gehe ich nach Paris.“

### Drittes Kapitel.

„Einen Sou, mein Herr — einen einzigen Sou! Ich habe heute noch nichts gegessen!“

Mit bewunderungswürdiger Ausdauer schrieb der kleine Burche diese Worte. Die nackten Füße traben hartnäckig gegen Georg v. Stechow her, der die Champis Ehre entlangschlenderte, ganz vertieft in den Anblick des Pariser Straßenlebens.

Die Sonne warf lange, goldene Streifen durch die fächerartig ausgebreiteten Blätter der großen Kastanien, welche die Promenade einfaßten, spielte in zitternden Lichtern über die Reiter, Fußgänger, Equipagen, eleganten weiß- oder rotlackierten Automobile, die in unabsehbarer Gemüht durcheinander drängten.

In zahllosen Reihen jagte das alles vorüber wie Bilder eines Kaleidostops. Tagwischen schrien die Zeitungsverkäufer, klingelten die Trambahnen in den Nebenstraßen, tuten die Fahrer der Automobile und schrillten die Stimmen der Bettelkinder, die Kliederstrüke oder lange Schmirle schwarzer Schußentel den Vorübergehenden anboten, und dabei in ihre dunklen Schelmenaugen solchen fliehenden Blut zu legen wußten, daß man nur schwer widerstehen konnte.

„Was willst Du eigentlich, Du Quälgeist?“ fragte Georg endlich.

Die nackten Füßchen patzten immer noch neben ihm her. Der Junge streckte benehlich die Hände aus. „Da hast Du zwei Sou! Bist Du nun zufrieden?“

„Dante, mein Herr — danke sehr!“ Der Kleine jagte sofort hinter einem andern Opfer her, das er ebenjo kläglich und ausdauernd anzubetteln begann.

Georg blieb stehen. In tiefen Atemzügen sog er die weiche Frühlingsluft ein. Der Geruch des Kieders, der in schweren Blütentauben aus jedem Karren und Korb der Blumenverkäufer herausging, lag förmlich in der Luft. Jauchende Lebensfreude, Genußsucht, Leichtsinn atmete ganz Paris an diesem wundervollen Maimittag. Sogar die Anbettelei bekam einen heiteren Anstrich.

Welch eine wunderbare Stadt das war — dieses Paris! Zwei Städte in eine zusammengequetschted. Das alte historische Paris mit seinen großartigen Königsbauten, seinen unerlöschlichen Kunstschätzen, alters-

Lebensgefahr schwebten. Nach Schluß der Tagesübungen sollte ein Boot herabgelassen werden. Die Mannschaften, es waren im ganzen 16 Mann, hatten bereits Platz genommen, als eins der Tauer nachgab, wodurch alle 16 Mann in die hochgehenden Wellen geworfen wurden. Fünf Offiziere sprangen sofort ins Wasser, um die Matrosen zu retten. Den Anstrengungen dieser Offiziere ist es zu verdanken, daß nur zwei der mit den Wellen kämpfenden ihr Leben verloren und die übrigen 14 gerettet wurden. Dieser Unfall ist bereits der fünfzehnte, der sich an Bord des Schlachtschiffes Superbe während der letzten 15 Monate zutragen hat.

#### Türkei.

Konstantinopel, 24. Aug. Von S. M. S. Vorelen sind in den durch das Erdbeben am meisten betroffenen Orten Samos, Myriofito, Chora und Peristafis von den aus Deutschland gekommenen Spenden Lebensmittel, Verbandswaare, Medikamente, Kleidungsstücke u. a. m. verteilt worden. Die Bevölkerung nahm die Hilfeleistung mit lebhafter Freude und Dankbarkeit auf.

#### Marokko.

Paris, 25. August. Die Agence Havas meldet, aus Mazagan vom 23. August: Am 21. August wurden in der Nähe von Suf el Arba Ansammlungen gemeldet. Um ihnen zu begegnen, wurden von der Kolonne Paon vier Kompanien, eine Schwadron und eine Artillerie-Abteilung entsandt, die acht Kilometer vom Lager entfernt auf den Feind trafen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, der von 7 Uhr morgens bis mittags dauerte. Die Franzosen hatten drei Tote und sieben Verwundete, die Verluste der Eingeborenen waren beträchtlich. Aus der Umgebung des Lagers werden weitere große feindliche Ansammlungen gemeldet. — Nach Nachrichten, die von Eingeborenen stammen, hat El Siba Marrakesch verlassen und sich nach Norden gewandt. Er soll zu den Stämmen der Duthala Sendboten geschickt haben.

#### Vereinigte Staaten.

Washington, 25. August. In dem Memorandum, welches Taft anlässlich der Unterzeichnung der Panamakanalbill an den Kongress gerichtet hat, führt er aus: Die Politik der amerikanischen Regierung geht dahin, daß der Kanal neutralisiert werden soll, und die Haltung der Regierung gegenüber dem Welthandel ist die, daß alle Nationen die gleiche Behandlung erfahren sollen, so lange sie die von den Vereinigten Staaten im Hay-Baunceforte-Vertrag angenommenen Grundzüge beobachten werden. Diese Grundzüge beziehen sich nicht auf das, was eine Nation ihren Angehörigen gewährt, sondern auf die Behandlung, die den fremden Nationen gegenüber angewandt werden soll. Taft erklärt, der Vertrag sei kein Hindernis für andere Nationen, welche ihre über den Kanal durchfahrenden Schiffe beunruhigen. Durch den Protest Großbritanniens komme man also zu dem absurden Schluß, daß die Vereinigten Staaten, die den Kanal erbauen, und denen die Pflicht obliegt, ihn zu erhalten und zu verteidigen, ihres Rechtes, ihren Handel in ihrer eigenen Art und Weise zu regeln, beraubt seien, während die anderen Nationen, die den

grauen Kirchen, den einfach vornehmen Häusern des alten Adels, stets zurückgebaut, von einem Hof ena umschlossen, als wollten sie die Abstütz ihrer Bewohner andeuten, in stiller Zurückgezogenheit nichts von der Außenwelt mehr zu sehen.

Und dagegen das moderne Paris, fest hineingebaut in die große Veranagenheit mit einer neuen, absonderlichen Kunstrichtung, raffiniertem Luxus, der aber nicht den guten Geschmack verlor und die unvergleichliche Schönheit der alten Stile wohl zu schätzen wußte.

Nun gab es freilich noch ein drittes Paris: ein armes, enghes, dunkles, in dem die Revolutionen ausgebrütet wurden, die einst das historische Paris in das moderne umschufen; aber von dem mochte Georg nichts wissen, dem ging er absichtlich aus dem Wege. Er wollte Schönheit, Glanz, Frohsinn um sich haben.

Er hatte sich darum auch nicht entschließen können, in dem Quartier Latin, wo alle Kunstschüler und Studenten wohnten, ein Zimmer zu mieten. Obgleich das Quartier Latin durchaus nicht zu den schlechten Gegenden von Paris gehört, waren ihm doch noch die Straßen zu eng und dunkel, die Gerüche der vielen offenen Fleisch- und Käseläden zu unangenehm. Gleich am Tage nach seiner Ankunft zog er in den schönsten Teil von Paris, dicht bei den Champs Elysees, in eine der Querstraßen, die in das Bois de Boulogne münden. Am liebsten wäre er heute noch weit in das Bois hineingebummelt. Wie wundervoll es dort war in dem Waldchen mit den samtgrünen Rasenstrecken, den goldenen Lichtern, die durch die Zweige der Eichen und Buchen fielen, den atonen Seen, an deren Ufern Schwäne und Enten nisteten! Aber er hatte keine Zeit mehr. Er mußte umfahren und das Quartier Latin aufsuchen, um in dem Atelier des Professors Olhardt die erste Nachmittagsstunde in dessen Privatkursus mitzumachen. Nur einige auserwählte Schüler und Schülerinnen nahmen an diesem Nachmittagsunterricht teil.

Sogar seinen spanischen Entschluß, die Straßenbahn zu benutzen, konnte er nicht ausführen, sondern mußte schnell eine Droschke heranzwinken.

So endeten übrigens meist seine Entschlüsse, billig zu leben.

(Fortsetzung folgt.)

Kanal als Handelsstunfurten der Vereinigten Staaten durchfahren, dieses Recht weiter unangetastet besitzen sollten. Taft protestiert daher gegen die Ansicht, daß die Vereinigten Staaten auf das Recht, ihren Handel zu regeln, verzichten hätten, ein Recht, auf das weder Großbritannien noch eine andere den Kanal durchfahrende Nation verzichten hätte oder verzichten wolle.

#### Mexiko.

Newport, 24. August. Das nordamerikanische Kanonenboot Wiesburg ist von Santiago nach der Küste von Mexiko geschickt worden, um das Leben und Eigentum der Nordamerikaner gegen die Rebellen zu schützen. Ferner wird angehts der unsicheren Lage in Nicaragua geplant, mehrere nordamerikanische Kanonenböte dorthin zu schicken.

#### Perien.

Teheran, 24. August. Man nimmt hier an, daß die Antwort der perischen Regierung betreffend die Konzession der Bahn Dschulfa-Tabris Kuchland zuzufriedenstellen werde. Dieser Erfolg Kuchlands würde alle Hindernisse für den Bahnbau vom persischen Golf nach Ahorem-Abad (Kuristan) beseitigen, auf den England nach dem Erlaß des Schahs Nasr Eddin Anspruch hat.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Im ägäischen Meer soll nach dem Kaiser Anzeiger ein Wechsel der dort stationierten italienischen Schiffe stattfinden. Bei Tarent konzentriert sich das große, unter dem Befehl von Admiral Amero d'Alte stehende Geschwader, sowie die zwei Seedivisionen unter dem Befehl von Konteradmiral Thaon di Revel. Beide Geschwader werden sich nach dem ägäischen Meere begeben, um die dort befindlichen Schiffe zu ersetzen.

In Soms ist aus Rhodos General Marchi, aewesener Generalkommandant des Generals Raani eingetroffen, um das Plakkommando zu übernehmen an Stelle des nach Derna gesandten Generals Raisoli.

### Graf Bertholds Konferenzvorschlag von allen Mächten angenommen.

Wien, 24. August. Wie die Politische Korrespondenz erzählt, hat der französische Botschafter Dumaine im Ministerium des Aussen die amtliche Mitteilung gemacht, daß die französische Regierung sich gern bereit erkläre, in den vom Grafen Berthold angetragenen Meinungsaustausch zwischen den Mächten wegen der Türkei einzutreten.

Damit haben alle Mächte den Vorschlag des Grafen Berthold angenommen. Wie aus Wiener unterrichteten Kreisen berichtet wird, soll die gefirte, auch von uns wiedergegebene Nachricht des Berl. Lokalanzeiger, in dem vom Grafen Berthold angetragenen Meinungsaustausch zwischen den Mächten wegen der Türkei einzutreten, sondern im Gegenteil überzeugt ist, daß der Vorschlag eher aufreizend als beruhigend auf die Balkanvölker wirkt. Jedenfalls wissen die Türken, daß ein Krieg, der jetzt im Balkan ausbricht, bis auf den letzten Blutstropfen durchgefodtet werden wird. Berthold hat immer schon eine Balkankonferenz angestrebt.

### Der wahre Grund.

Eine neue Erklärung des Zweckes der russischen Reise Poincarés gibt der Cri de Paris. Nach ihm war es dem französischen Ministerpräsidenten nur wenig darum zu tun, den Zweibund zu befestigen und zu einer schärferen Aktion zu ermuntern, sondern seine Absicht war ganz allein, eine neue Sicherung des europäischen Friedens zu suchen, weil Frankreich sich selbst verurteilt hat, Marokko zu erobern, indem es den Vertrag mit Deutschland unterschrieb. Diese Eroberung wird vielleicht eine halbe Milliarde kosten und zwanzig Jahre dauern, während derer Frankreich 100 000 Mann in Nordafrika unterhalten muß. Würden diese Truppen im Kriegsfall plötzlich nach Frankreich geführt werden, um gegen Deutschland zu kämpfen, so würde eine allgemeine Erhebung der arisanischen Kolonien Frankreichs die Folge sein. Die französische Republik verzettelt unvorsichtigerweise ihre Kräfte zu einer Zeit, wo Deutschland die seinigen vermehrt. Sie begehrt den gleichen Fehler, den Napoleon I. in Spanien und Napoleon III. in Mexiko beging. Ziemlich melancholisch schließt der Cri de Paris seine Betrachtung mit den Worten:

„Wir wollen hoffen, daß uns das Experiment diesmal weniger teuer zu stehen kommt. Es ist Herrn Poincaré durch seine Reise gelungen, den Frieden wenigstens für einige Zeit zu befestigen. Das ist der größte Dienst, den er seinem Vaterlande leisten konnte.“

Das Friedensbedürfnis, das Frankreich wegen seines marokkanischen Abenteuers empfindet und das auch in der Schwärmerie für das europäische Gleichgewicht

sich verrät, veranlaßt Jaurès zu einem Rückblick auf jene Zeit, wo man in Frankreich verurteilte, Italien von Dreibunde abzulösen. Damals lekte er sich den Wünschen aller bürgerlichen Parteien aus, indem er den Standpunkt vertrat, daß es im Interesse des europäischen Friedens liege, wenn der französisch-russische Zweibund im Dreibunde ein genügendes Gleichgewicht finde. Wenn Italien nicht mehr dem Dreibunde angehörte, so würde wahrscheinlich ein schwerer Konflikt zwischen Italien und Oesterreich ausbrechen und die übrigen Staaten hineinverwickelt werden. Diese Theorie galt damals als Gipfel des Antipatriotismus, während heute selbst die anerkanntesten Patrioten der Pariser Presse und ihnen voran der Temps für das europäische Gleichgewicht schwärmen, dessen glückliche Wirkungen Jaurès schon damals in einem Briefe an einen italienischen Parteigenossen gekennzeichnet hat.

### Luftfahrt.

#### Wassersahrt der Hanja.

Hamburg, 24. Aug. Das Luftschiff Hanja ist heute nachmittags zu einer Fahrt aufgehtiegen, welche die es Wassersahrt des Schiffes sein sollte. Nachdem Hamburg in großem Bogen überflogen war, ging die Fahrt abwärts bis gegen Stade. Auf dem Pagenland ergab das Luftschiff nieder und lekte von hier aus mit beiden Gondeln auf der Wasserfläche die Fahrt fort. Die beiden Motoren arbeiteten mit geringer Kraft, während die hinteren Schrauben den Luftkruzer wie eine Schraubendampfer steuerten. Das Schiff bewegte sich mit einer Stundengeschwindigkeit von drei bis vier Seemeilen vorwärts und überholte viele Frachtschiffe. Die Wassersahrt dauerte im ganzen zehn Minuten, dann wurde Wasserballast ausgeworfen, und die Hanja erhob sich wieder in die Lüfte, um die Rückfahrt in die Richtung nach Binneberg anzutreten.

### Aus den Nachbargebieten.

\* Emden, 23. Aug. Die Frrfahrt eines 17jährigen Mädchens von guter Herkunft ist vor einigen Tagen in Hilfe des Telephons zu Ende geführt. Das Mädchen war von Dortmund seinen Eltern heimlich entlaufen. Ein Matrose verurteilte, das Mädchen hier in ein Mädchenheim unterzubringen, welchem Wünsche mitzupfropfen werden konnte, da ein solches hier nicht vorhanden ist. Ein Polizeibeamter nahm sich des Mädchens an, und stellte fest, daß dasselbe den Eltern, die in Dortmund wohnen, entlaufen sei. Es wurde für den Aufenthalt des Mädchens in dem Schwelmerheim geortet, wo die Eltern den Flüchtling wieder abgeholt haben.

\* Lehe, 23. August. In Deßtedt, das erst vor einigen Wochen durch eine verheerende Feuersbrunst wüthet wurde, brach heute morgen 8 Uhr wieder Feuer aus. Der Brand begann in der Scheune des Landwirts Klaus Splittjen und ergriß gleich darauf das Wohnhaus desselben Besitzers, sowie die Scheune des Landwirts Lührs. Alle drei Gebäude sind niedergebrannt. Den Anstrengungen der benachbarten Feuerwehren gelang es, ein weiteres Umsichgreifen Brandes zu verhindern. Die ganze Südseite des Ortes bei dem ersten Großfeuer von den Flammen schon geblieben ist, war heute wieder stark bedroht, wäre bei dem unangenehmen Winde vermutlich niedergebrannt, wenn nicht der starke Regen der letzten 2 die Ausbreitung des Feuers erschwerte hätte. Landwirt Splittjen sind 90 Schafe und 2 Schweine verbrannt; bei beiden Besitzern sind die Erntevorräte Raub der Flammen geworden.

\* Bremen. Stadt und Land sind wegen eines Les von Hundswut zum Sperrgebiet erklärt worden. Die Sperre dauert bis zum 21. November. Nur sicherem Maulkorb aus an der Keine dürfen Hunde die Straße. Eine Ausfuhr von Hunden aus dem Gebiet ist nur nach tierärztlicher Untersuchung und zeitlicher Erlaubnis gestattet.

### Vermischtes.

\* Neue Zeugen des Nauener Eisenbahnüberfalls durch deren Aussage die Darstellung der Vorgänge sich bei dem Messerattentat abespield haben, noch gänzlich wird, sind jetzt von der Polizei ausfindig geworden. Es handelt sich um eine Frau, die mit Tochter in demselben Wagen, in dem das Attentat übt wurde, von Nauener nach Berlin gefahren ist, aber bisher nicht selbst bei der Polizei gemeldet. Sie wurde jedoch ausfindig gemacht und erschien auf Verladung, wobei sie die Aussage machte, sie mit ihrer Tochter im zweiten Abteil eines Nauener Zuges, während die drei gefodhnen Damen im ersten Abteil Platz genommen hatten. Kurze Zeit nach der Zug Nauener verlassen hatte, sei die mittlere Schiene heftig zugeschlagen worden. Wer das getan, sie nicht gesehen, es könne jedoch keinem Zweifel unterliegen, daß dies der Täter getan habe. Kurze Zeit dem Zuwerden der Tür vernahm die beiden Damen ein lautes Schreien, das aus dem letzten Abteil, und wohl eine Minute lang anhält, so daß die Zuhörer den Eindruck hatten, als sei eine Frau von Schlägen befallen. Des weiteren hat der Nauener Bahnhofswirt befundet, er habe den Täter kurz vor

gang des Zuges gesehen und auch sprechen gehört, als er im letzten Augenblick noch ein Glas Bier verlangte und es haltig leerte. Nach Aussage des Bahnhofsmitwirts sprach der Mann ausgesprochenen Berliner Dialekt.

\* **Paris, 24. Aug.** Am Strande des französischen Seebades Dinard wollten sieben Postbeamten eine Bootfahrt unternehmen. Das Boot kenterte und vier junge Damen ertranken.

\* **Konstantinopel, 23. Aug.** Seit acht Uhr abends wütet im mohammedanischen Viertel zwischen Galata und Topkane, in der Nähe der Artilleriegroßmeisterei Rildschali-Pajcha-Moschee, ein Großfeuer, das anscheinend eine bedrohliche Ausdehnung nimmt. Die gesamte Feuerwehr erschien sofort an der Brandstätte, doch sind die Löscharbeiten in den kleinen Gassen Konstantinopels sehr erschwert. Nach Verlauf von zwei Stunden seit Ausbruch des Feuers sind über 80 Häuser niedergebrannt.

\* **Eine neue Mordtat von New Yorker Polizisten.** New York, 24. August. Ein neuer Polizeistandal hat die Bevölkerung von New York in ungeheure Aufregung versetzt. Im Hotel Boulevard, einem übel berüchtigten Gasthof, wurde die Leiche einer jungen Isländerin gefunden. Die Polizei ließ die Leiche ins Schulhaus schafften und gab im Polizeibericht an, daß das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben sei. Dem gegenüber veröffentlicht jetzt der Polizeiarzt, der bei dem Leichenfund hinzugezogen worden war, daß nach seiner Untersuchung das junge Mädchen zu Tode geprügelt und erdrosselt worden war. Die Polizei hat diesen Bericht unterdrückt. Die Privatdetektivs des Staatsanwalts Whitman haben festgestellt, daß die Ermordete durch einen gewissen Keilly, einen politischen Spitzel, nach dem Hotel Boulevard gelockt und dort von ihm ermordet worden ist. Die Ermordung geschah, weil die Zeugin Beziehungen zu verschiedenen einflussreichen Politikern unterhielt und gedroht hatte, die Beziehungen zwischen der New Yorker Polizei und dem Verbrechertum dem New Yorker Staatsanwalt preiszugeben.

\* **350 M für eine gehörige Tracht Prügel erhalten zu haben, bescheinigt . . .** (folgt Unterschrift.) Diese Quittung stellte ein Handwerksmeister drei Bürgern in Braunsberg (Sachsen) aus, die ihn gründlich verbaulien hatten, als er in recht animierter Stimmung in einem Restaurant Streit mit ihnen angefangen hatte. Am anderen Tage waren den guten Bürgerleuten aber doch ernstliche Bedenken wegen ihrer Handlungsweise aufgestiegen und sie hatten sich in corpore zu dem Handwerksmeister begeben, um ihn um Verzeihung zu bitten. Sie wurde ihnen auch gewährt, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie dem Handwerksmeister 350 M Schmerzensgeld zahlten. Denn soviel seien — wie der Meister erklärte, und er mußte es ja wissen — die Prügel wert gewesen. Um weitere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, legte das ehrliche Birgertrio sofort die 350 M zusammen und entfernte sich dann erleichterten Herzens und mit erleichteter Geldbörse, nachdem der unerbittliche Meister noch die obige schriftliche Quittung ausgestellt hatte.

\* **Römischer Irrtum einer Gerichtsbehörde.** Eine interessante Zeugenvernehmung hat ein Jungeselle aus Pantow von der Kölner Gerichtsschreiberei erhalten. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Sie werden aufgefordert, zu Ihrer Vernehmung am 30. August 1912 vormittags 9.30 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht Köln, Appellhofplatz, Zimmer 206, 3. Stock, Einanga Portal 3, zu erscheinen. Herrn M. Pantow. Es wird noch bemerkt, daß Sie nach den angestellten Ermittlungen erst im Oktober Ihre Niederkunft zu erwarten haben und daher zum Termin zu erscheinen in der Lage und

auch verpflichtet sind.“ Da das Schreiben von der Gerichtsbehörde gefandt ist, so wird Herr M. dagegen nichts machen können und er muß nun mit Geduld seiner „Niederkunft“ im Oktober entgegengehen. Oder sollte das Schreiben, wenigstens die Bemerkung, einem anderen weiblichen Zeugen gelten und durch ein Versehen in die Vorladung des Herrn M. geraten sein?

\* **Die Bewegung gegen den „Mädchenhandel“**, in der der Ueberreifer nicht selten zu peinlichen und zum Teil auch tragikomischen Mißgriffen führt, wird nach und nach auch von Schwindlerinnen ausgeübt. So brachte vor kurzem eine Dame der Berliner Bahnhofsmission eine nicht mehr ganz junge Landarbeiterin nach dem Polizeipräsidium. Diese erzählte eine graufige Geschichte, die darin gipfelte, daß sie auf einem Slavenmarkt in Kairo mit Ketten gefesselt feilgehalten und endlich an den Besitzer eines öffentlichen Hauses verkauft worden sei. Die Darstellung erwies sich aber bald als erfunden, und es stellte sich heraus, daß die „Slavin“ nicht zum erstenmal auf einer Gaunerei erkappt wurde, sondern wegen Betruges und Diebstahls schon wiederholt bestraft war. Ein anderes Mädchen schrieb aus Rußland an ihren Vormund, daß sie von Berlin durch ein russisches Ehepaar unter trügerischen Vorspiegelungen nach Moskau verschleppt worden und nun dem körperlichen und sittlichen Elend preisgegeben sei. Die „Verschleppte“ bat, ihr das Reisegeld zur Rückkehr in die Heimat zu schicken. Ein auf diesem Gebiete tätiger Verein entschloß sich auch hierzu, wartete aber vergeblich auf die Rückkehr des Mädchens. Endlich wandte man sich an das deutsche Konsulat in Moskau, und es ergab sich, daß das Mädchen nicht verschleppt worden, sondern aus freien Stücken seinem Bräutigam, einem Schauspieler, der dort ein Sommerquartier hatte, nachgefahren war. Mit dem erhaltenen „Rettungsgelde“ hat es die Kosten der Verheiratung mit dem Mißmen bestritten.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 26. Aug.** Die über 227 Kilometer betragende geistige Radfahrerfahrt rund um Berlin hat das Ergebnis, daß von den Amateuren Breuner-Leipzig und von den Berufsfahrern Abergler in Berlin Sieger geworden sind.

**Kiel, 25. Aug.** Auf den Howaldtswerken hat ein heute nachmittags ausgebrochenes Schiffsfeuer Teile der Gießerei zerstört.

**Sofia, 25. Aug.** Ein Kongreß von etwa 500 Delegierten aus dem ganzen Königreich ist zusammengetreten, um über Maßnahmen zur Besserung des Schicksals der Bulgaren in der Türkei zu beraten.

**Belgrad, 25. Aug.** Die Blätter veröffentlichten Berichte über eine vorerstigen von den Albanesen bei Serzika und Belopoli angerichtete Serben-Niedermetzelung, bei der auch der Kaimakam Popovic getötet worden ist. Ferner wird berichtet, daß die Albanesen auch in Novi-Bazar eine Serbenniedermetzelung planen. Die Blätter fordern die Regierung auf, zum Schutze der Stammesgenossen energische Maßnahmen zu ergreifen. Für morgen werden große Volksversammlungen vorbereitet.

**Saloniki, 25. Aug.** Nach amtlichen Berichten erschienen gestern Abend vier italienische Kriegsschiffe vor Dedeagatsch, entfernten sich aber bald wieder.

Aus **Ufowa** an der montenegrinischen Grenze wird berichtet, daß das Feuer zwischen den Grenzbesatzungen und den Besatzungen mehrerer türkischer Wacht Häuser wieder aufgenommen worden ist.

**Mazagan, 25. Aug.** Oberst Manqin ist gestern mit seinen gesamten Streitkräften ohne weiteren Zwischenfall in das Lager von Süß-el-Arba zurückgekehrt.

**Berlin, 26. Aug.** (Amtlicher Bericht über das Befinden des Kaisers.) Nachdem sich am Freitag, 23. August, morgens schon eine Steifigkeit der rechten Halsmuskulatur gezeigt hatte, machte sich am Vormittage unter Schüttelfrost und starkem Krankheitsgefühl eine Anschwellung der rechten Halsseite bemerkbar. Bei der Untersuchung zeigte sich eine Schwellung des Gaumens, Mandelschwellung und große Schmerzhaftigkeit der rechten Seite der Halsmuskulatur und eine Anschwellung der vor dem Kopfnicker gelegenen Drüse. Das sehr erheblich gestörte Allgemeinzustand hat sich inzwischen wieder gehoben. Die Fiebererscheinungen haben sich verloren und die Anschwellung ist im Rückgang. Immerhin besteht noch eine beträchtliche Bewegungsbeschränkung und Schmerzhaftigkeit der Halsmuskulatur, so daß der Kaiser doch gezwungen ist, von den für diese Woche geplanten Reisen, Paraden und dergl. Abstand zu nehmen und sich noch einige Zeit völlige Schonung aufzuerlegen.

**Berlin, 26. Aug.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute früh 8.25 Uhr nach Mersebura abgefahren.

**München, 26. Aug.** Der amerikanische Botschafter Veishman ist mit seiner Familie heute nach Berlin abgereist.

**München, 26. Aug.** Gestern Abend sind noch der Oberangemeister Schottenhaml und sein Schmiegelehre Dux gestorben. Damit sind bisher vier Menschen der Pflanzkrankheit erlegen. Das Ableben des Oberangemeisters Müller wird stündlich erwartet. Der Zustand des 18jährigen Ludwigs Schottenhaml ist bedenklich.

**Konstantinopel, 26. Aug.** Die Regierung ließ in Montenegro gegen die Mobilisierung Protest erheben. Gleichzeitig trifft sie Vorkehrungsmaßnahmen an der Grenze und schickt Truppen dorthin.

**Konstantinopel, 26. Aug.** Am 21. August plünderten die Albanesen das Waffendepot in Ipej und zündeten es an.

### Handelsteil.

**Leer, 24. Aug.** Prima Grasbutter 52 bis 54 M, extrafeine 55 M.

**Weener, 24. Aug.** (Butter- und Käsemarkt.) Angebracht 33 Faß Butter und 18 Stück Käse. Preise: Prima Grasbutter 58 M, einzelne Käser 60 M, Käse 26 M.

**Neuß, 26. Aug.** (Tel.) Fettviehmarkt. Aufgetrieben 31 Röhre. Handel mittelmäßig. Preise: 1. S. 90 bis 92 M, 2. S. 86 bis 88 M. Markt geräumt.

**Berlin, 24. August.** [Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produktenbörse. Preise in Mark für 1000 Kilo, frei Berlin netto Kasse.]

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	September	209,75	211,50	210,50
	Oktober	209,75	211,50	210,50
	Dezember	209,75	211,50	210,50
Roggen	September	173,00	174,25	173,50
	Oktober	173,00	174,50	173,00
	Dezember	172,75	174,25	173,50
Hafer	September	172,00	173,75	174,00
	Dezember	171,50	173,00	173,50
	Dezember	147,50	—	148,00
Mais	September	147,50	—	148,00
	Dezember	147,50	—	148,00
Rübsl	Oktober	67,50	—	67,50
	Dezember	67,90	—	67,90

## Buchdruckerei

des

# Jeverschen Wochenblatts

C. L. Mettcker & Söhne,

Fernruf Nr. 4.

**Jever.**

Fernruf Nr. 4.

## Anfertigung aller Buchdruckerarbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck  
von der kleinsten bis zur größten Auflage.

Feinste, sauberste Ausführung. Modernes Material.  
Schnelle Bedienung. Solide Preise.

Arbeitsordnungen, Arbeitszettel,  
Beitragsquittungen,  
Besuchsanzeigen, Besuchskarten,  
Briefbogen, Briefhüllen,  
Broschüren,  
Danksagungen, Diplome,  
Eheschließungs-Anzeigen,  
Einladungskarten, Eintrittskarten,  
Etiketten,  
Festlieder, Festprogramme,  
Festzeitungen,  
Geburtsanzeigen,  
Geldbestätigungen,  
Geschäftsberichte, Geschäftskarten,  
Glückwunschkarten,  
Hochzeitsdrucksachen,  
Jahresberichte,  
Kataloge, Konto-Ansätze,  
Lieferscheine, Lohnzettel,  
Menükarten, Mitgliedskarten,  
Mitteilungsformulare,

Nachnahmeformulare,  
Notas,  
Paketadressen, Paketzettel,  
Plakate, Postkarten, Preislisten,  
Programme  
in den verschied. Ausführungen,  
[Prospekte, Quittungen,  
Rechenschaftsberichte, Rechnungen,  
Rundschreiben,  
Schecks, Speisekarten, Statuten,  
Tabellen, Tafellieder,  
Tanzkarten, Tischkarten,  
Trauerbriefe,  
Trauerbänder,  
Umschläge, Urkunden,  
Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen,  
Visitenkarten,  
Wechsel, Weinkarten, Widmungen,  
Zeitschriften, Zeitungen,  
Zeugnisse,  
Zirkulare aller Art.

Die neuesten Fassons in  
**Blusen**

sind eingetroffen.  
Bitte um gütige Beachtung.  
Täglich Eingang von Neuheiten.  
Carl Möhlmann.  
Inh.: E. Heuer.

**Drucksachen**

für den **Geschäftsbedarf** für den **Familienbedarf**

- Rechnungen
- Briefbogen
- Mitteilungen
- Briefumschläge
- Postkarten
- Postpalettadressen
- Postnachnahmefarten
- Geschäftsempfehlungen
- Preisklisten
- Besuchskarten
- Anhängerkarten
- Ausflebeadressen usw.;

- Bisitenkarten
- Glückwunschkarten
- Einladungskarten
- Geburtsanzeigen
- Verlobungskarten
- Verlobungsbriefe
- Hochzeitsanzeigen
- Tischkarten
- Tischlieder
- Todesanzeigen
- Danksagungskarten usw.;

für **Behörden, Vereine, Genossenschaften, Bankgeschäfte:**

Formulare, Listen, Register, Voranschläge, Scheine, Satzungen, Programme jeder Art.

**Buchdruckerei G. L. Mettler & Söhne.**

**J. C. Schmidt**

Hoflieferant

**Erfurt O.**

Telegramm-Adresse:

**Blumenschmidt.**

J. C. Schmidts berühmter  
Abreißkalender.

Kunst- u. Handelsgärtnerei.  
Samenhandlung,  
eigene Kulturen.  
Thüringens bedeutendste  
Rosen- u. Obstbaumschulen.  
Gartengeräte, Gartenbücher.

Blumenbinderei-Arbeiten  
für Freund und Leid.  
Künstl. Blumen u. Pflanzen.  
Naturgetreue präparierte  
Palmen.

Arrangements für Zimmer-  
schmuck und zu Geschenken bei  
allen Gelegenheiten.

Reich illustrierte Preisbücher  
aller Abteilungen auf Wunsch  
kostenlos.

**Costum-Röcke**

Herbst 1912

sind in bekannter **erfolgreichster großer Aus-**  
**wahl** eingetroffen.

**Blaue Cheviot-Röcke,**

reine Wolle, gute Verarbeitung, von 4,50 Mk. an.

Carl Möhlmann.  
Inh.: E. Heuer.

**Ein schönes Gesicht**  
ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von **Vernhardts Rosenmilch** das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Miteker, Gesichtsröte und Sommerprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichtes u. d. Hände Glasl. 50 Mk. Nur in Jankens Parfümerie.

**Das Richtige in Schuhwaren für Damen, Herren, Knaben und Mädchen** in allen Lederarten, Größen in schwarz und farbig, nur beste, hervorragende Fabrikate, für deren Haltbarkeit ich garantiere, empf. in größter Auswahl zu den bill. Preisen. Reparaturen sowie Bestellungen nach Maß in eigener Werkstatt prompt.  
Jever, b. d. Kirche. **Herm. Wolff.**

**Regen-Pelerinen**

la Qualität billigt.  
J. F. Kleinfeuber, Jever, Schlachthofstraße.

**Aufschnitt:**

gefochten Schinken, Mortadella, Jüngenvroulade, Kalbsleberwurst, Cervelat: u. Blutwurst empfiehlt

**Wilh. Gerdes.**  
Gambert: u. Gerwaiskäse.  
D. D.

**Heute Dienstag lebendfrische Nordseeischellfische u. Rotzungen.**  
P. Koeniger.

Dienstagnachmittag  
fr. Schellfische, große und kleine Schollen usw. billigt.  
Bahnhofstr. **Fr. J. Ahlers.**



beste **Schuh-Crème**

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

**Erdbeeren,**

Noble, Sieger, Königin Louise, großfrüchtige, reichtragende, wohlriechende Sorten, in fräftigen Pflanzen empfiehlt **Wilh. Hinrichs, Jever.**

**Flechten**

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,  
**offene Füße**

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztlich empfohlene

**Rino-Salbe**  
Frei von schädlichen Bestandteilen.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schuster & Co., Weinbühl-Dresden.  
Zu haben in allen Apotheken.

**Neue Emden Heringe**  
Stück 5 Pfg. 100 St. Mk. 4,75  
empf. **Emil Janken.**

**Herbst-Mode.**

Sämtliche fertigen neuen Kinder- und Mädchen-Kleider sind in vergrößerter Auswahl am Lager.  
**A. Mendelsohn.**

**Handarbeiten.**

**Aparte Neuheiten!**  
Große Auswahl in jedem Artikel.

**Handtaschen (Knüpfarbeit)**

in neuen Mustern.  
Goldperlen, Material und Vorlagen dazu empfiehlt

**Frau P. Drescher, Jever,**  
Tapisserie-Geschäft.

Soeben erschienen:  
**Blanks Album**  
für Kindergarderobe und Wäsche. Preis 60 Pfg.  
**Bruns & Remmers.**



Gegen Wund- u. Schweißfuß.  
Vorläufig in Dosen zu 20, 50 und 80 Pfg. in Jankens Parfümerie am Markt.

**Zettes Kalbfleisch**

empf. Donnerstag und Freitag.  
**Josephs sen.**

**Beleuchtungskörper**

für elektrisches Licht, als Kronen, Juglampen, Pendel, Stachelampfen und Deckenbeleuchtungen, verkaufe ich jetzt mit 15 bis 20 Proz. Rabatt.

**Ed. F. C. Duden,**

Zusatzgeschäft für Licht und Kraft,  
**Jever.**

**Männer-Turnverein.**

Alle aktiven Turner werden **dringend** aufgefordert, Dienstagabend in der Halle zu erscheinen. Die gemeinsamen Übungen zum Gedankfest werden durchgeführt.  
Die Turnwarte.

**Stutbuchsache.**

Bezirk Nr. 55.

Die Brenntermine im 35. Bezirk finden Freitag den 30. Aug. statt:

morgens um 8 Uhr in Sillensiede bei J. Folkers Wirtschaft, morgens um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Sengwarden bei Dudens Wirtschaft und

nachmittags um 3 Uhr in Jeederwarden bei C. Schröders Wirtschaft.  
Jeederwarden. **G. Andreae, Obmann.**

**Concordia.**

Der Verein für Jugendpflege hat die Concordia zu der allgemeinen Gedankfeier am 1. Sept. eingeladen. Die Mitglieder werden um regen Besuch des Festes gebeten.  
Der Vorstand.



**Kriegerverein Jever.**

Zur allgemeinen Feier des Vereins zur Jugendpflege Sonntag den 1. Sept. 1912 (Gedankfeier)

bitten wir die Kameraden, recht vollständig teilzunehmen und um 2 Uhr nach auf dem Alter Markt Aufstellung zu nehmen. Die Schießgruppe wird wieder ein Preisschießen veranstalten.  
Der Vorstand.

Bin 8 Tage verreist. Herr Dr. Peters, Nästringen, vertritt mich. Sprechstunden in meiner Wohnung von 2 bis 3 Uhr, nur am nächsten Mittwoch von 11 bis 12 Uhr.  
Dr. Arkenau.

**Fedderwarden.**

**Familien-Anzeigen.**

**Geburtsanzeigen.**

Statt Anzeig.  
Uns wurde heute ein Mädchen geboren.  
Gerhard Lüken u. Frau.  
Jever, 25. Aug. 1912.

Statt Anzeig.  
Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden erfreut Gerh. Peters u. Frau.  
Memershausen, Aug. 25.

Statt Anzeig.  
Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden erfreut Wilhelm Kettner u. Frau.  
Hohenkirchen, 25. Aug. 1912.

**Verlobungsanzeige.**

Ihre Verlobung beehren wir anzukündigen:

**Margareta Oltmanns**  
**Hinrich Collmann.**

Warnsath, zurzeit Al.-Husums Regenbargen, zurzeit Bedumer-Ober-Deich, im August 1912.

**Todesanzeige.**

Statt Anzeig.

Heute morgen um 3 Uhr entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Tochter und Schwester

**Antonie Minnsen geb. Jansen**

In tiefer Trauer:  
Thea Minnsen.  
Pauline Jansen.  
Thea Jansen.

Jever, 1912 August 24.  
Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. August nachm. 4 Uhr statt.

**Danksagungen.**

Für die uns erwiesene Teilnagme sagen wir herzlichsten Dank.  
Jever. D. Theiten u. Frau nebst Angehörigen.

Für erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichsten Dank.  
D. Duden u. Familie.  
Wulfswarte, 1912 Aug. 25.

Hierzu ein 2. Blatt.

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Kolonialisten nehmen  
Befreiungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Fringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Infektionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 200

Dienstag den 27. August 1912

122. Jahrgang.

### Zweites Blatt

#### Aus dem Großherzogtum.

Jever, 26. August.

\* **Zu den Heilungsversuchen bei Krebskrankheit.** deren Ergebnis der württembergische Arzt und frühere Assistent von Czerny, Dr. Zeller, in der Münchener medizinischen Wochenschrift veröffentlicht, teilen wir einige Einzelheiten mit, die wir der eben eingetroffenen Wochenschrift entnehmen. Es handelt sich zunächst um 40 Patienten, von denen etwa zwei Drittel mit glatten, gesund aussehenden Narben wenigstens vorläufig als geheilt angesehen werden können. Die Kranken wurden erst kürzlich, am 29. Juli, in Weilheim a. d. Ted, wo Dr. Zeller praktiziert, einem kleinen Kreise von Ärzten und Chirurgen vorgestellt. Ein Drittel der Fälle war noch in verschiedenen Stadien der Behandlung; von 17 Fällen konnten die mitrostophischen Präparate vorgelegt werden, die an der bösartigen Natur der Fälle keinen Zweifel ließen. Einige von den Patienten waren, bevor sie der Zellerischen Behandlungsmethode mit Arsenikpaste und Kieselsäure unterworfen wurden, schon wiederholt von namhaften Chirurgen operiert worden. Dr. Zeller erklärt sich die kombinierte Wirkung beider Arzneistoffe in der Weise, daß die Arsenikpaste die Hauptgeschwulst zerstört, resp. die weitere Giftbildung in den bereits abgestorbenen Geschwulstteilen verhindert, während die Kieselsäure die lebendigen Sprossen, die der Krebs in das normale Nachbargewebe hineintreibt, abtötet. Das Krankheitsmaterial, das Dr. Zeller behandelte, bestand hauptsächlich aus Landleuten, meist solchen in höherem Alter. Gewöhnlich wurden nur äußerliche Krebse behandelt, die der kombinierten Methode mehr zugänglich sind. Auf die Schwere der Erkrankung wurde keine Rücksicht genommen, und Nichtoperierbarkeit bildete keinen Grund zur Zurückweisung. Wie Dr. Zeller ausdrücklich erwähnt, waren unter den 65 Krankheitsfällen mindestens 25 lebensgefährlicher Natur. Die Zellerische Behandlungsmethode fördert, wie Czerny selbst in der Einleitung zu der Zellerischen Veröffentlichung betont, die praktischen Ärzte entschieden zur Nachahmung auf.

\* **Schont die Heide!** In ganzen Lasten, in Körben, an Ädern, ja sogar in Säcken wird die blühende Heide in die Stadt gebracht. Vielesch reißt man sie auch ab und wirft sie achtlos weg. Wenn die aufstehende Blume auch schnell wieder wächst und sich eifrig vermehrt, so dem Raubbau kann sie doch nicht widerstehen. Sie muß daher mit der Zeit ganz verschwinden. Also schonen man die Heide und wüßte nicht in ihrer Wildheit herum!

\* **St. Zoofertigen.** 25. August. Heute nachmittag schaute beim Anlernen im Einspänner das Pferd des hiesigen Landwirts Frits Gerten und ging durch. Das Tier raste mit dem Wagen in eine etwa 250 Meter hohe Weisdornhecke hinein, brach durch und blieb auf der andern Seite liegen. Außer geringer Verletzung des Pferdes und einiger Sachschäden entstand kein weiteres Unglück.

\* **Oldenburg, 24. August.** (Auch eine Kleinbahnfahrt.) Aus Hensburg wird von einem Kleinbahndiener berichtet. Hierbei fällt mir — schreibt der Artikelreiber — ein ähnliches Jdall ein, welches sich im Sommer 1911 auf der Strecke Weimar-Bad Berkagetragen hat. Diese Strecke bildet den Schrecken aller Reisenden, welche die Strecke öfter benutzen müssen, denn das ganze rollende Material ist mit sehr schlechter Federung versehen, und weil dazu noch auf der Strecke ganz kurze Schienenstränge in nicht besonders guter Vertung liegen, so ist das Stöhen der Wagen schier unerträglich, und nervöse Menschen sind am Ziele immer wie zerquetscht. Also in Bad Berka war an einem schönen Sonntag großes Turnfest. Von Weimar aus fuhr eine beträchtliche Anzahl Turner nach dem Festorte. Die Bahn hat nach Bad Berka hin mehrere nicht unerhebliche Steigungen zu überwinden. Bei der bedeutendsten derselben war es der Lokomotive nicht möglich, den ganzen Zug mit einmal auf die Anhöhe zu bringen. Kurz entschlossen ließ der Zugführer die Hälfte der Wagen

abhängen, um erst die eine Hälfte nach der nächsten Station zu bringen. Den Zurückbleibenden wurde die Wartezeit aber zu lang. Kurz entschlossen stiegen die munteren Turner aus und schoben das Zügle auf die Anhöhe hinauf. Auf halbem Wege kam ihnen die Lokomotive entgegen und beförderte die Turnerschar nun auch allmählich zu den harrenden Kameraden.

\* **Oldenburg, 25. Aug.** Der Kursus für Fortbildungsschullehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen nahm gestern nach fünfwöchiger Dauer ein Ende. Direktor Dr. Mehner warf in seiner Schlußbetrachtung einen Rückblick auf die einzelnen Zweige des Kursus. Die Teilnehmer werden dank der erhaltenen Anregungen mit erneuter Lehrfreudigkeit den Unterricht wieder aufnehmen. — Für Lehrer an kaufmännischen Schulen beginnt am 23. September ein vierzehntägiger Kursus. — Sommerbutterprüfungen in Oldenburg und Hannover. Das Gesamtergebnis der in Oldenburg, Bremen, Emden, Bremerörde, Vinga, Uelsen, Hildesheim und Göttingen vorgenommenen Prüfung war, daß von den 144 Proben 14 als hochsein, 46 als fein, 72 als gut, 12 als mittel befunden wurden. Das bedeutet gegenüber dem Jahre 1911 einen Fortschritt um sechs Prozent. — Sprengung von Baumstümpfen. Eine Dynamitfabrik in Dresden beabsichtigt, im Laufe des Monats September im Herzogtum mit dem Sprengstoff Komperit C Baumstümpfe und Baumwurzeln, welche zum Zwecke der Kultivierung von Waldländereien entfernt werden müssen, zu sprengen. Der genannte Sprengstoff wirkt derart, daß die Objekte vollständig zerklüftet werden und der Boden in weitem Umfange eine sehr erwünschte Lockerung erfährt.

\* **Oldenburg.** Die Entwicklung der oldenburgischen Elektrizitätswerte ist 1911 nach den vorliegenden Berichten günstig gewesen. Die Zahl der Anschlüsse ist erheblich gewachsen. Vor allem die Handwerker in den ländlichen Orten gehen immer mehr zur Verwendung elektrischer Kraft über, soweit sie erhältlich ist. Die Lage wäre erfreulich, wenn nicht die Verhandlungen des Staats wegen einer Ueberlandzentrale, die jetzt zum Abschluß mit den Siemens Werke Betrieben führten, bei den bestehenden Werken große Unruhe auszeitigt hätten. Die Unsicherheit der Lage veranlaßte manche Zurückstellung notwendiger Erweiterungspläne.

\* **Satten, 22. August.** Im benachbarten Schmede wurde kürzlich ein Urnenfund gemacht. Beim Abfahren von Weagerde stieß man auf einen Steintopf. Man gab Professor Dr. Martin vom Museum Nachricht und unter dessen Leitung wurden zwei gut erhaltene Urnen zutage gefördert, die nun einen Bestand der Altertumsammlung im Museum zu Oldenburg bilden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf das Steindenkmal auf dem Haferkamp bei Sandhatten hinweisen, das fast gänzlich unbekannt ist. Wenn es auch nicht so bedeutend ist wie die großen Hünengräber in der Ahlhorner Heide, so ist eine Wanderung nach der Höhe, von der man großartige Fernsichten hat, doch lohnend, zumal in dieser Zeit der Heideblüte. Von der Station Hunklofen ist das Steingrab in einer Stunde zu erreichen.

\* **Ahlhorn.** Der Landeskulturfonds hat, wie seinerzeit berichtet wurde, unweit uneres Ortes bei Leth und Regente größere Heideflächen angekauft und ihre Teilung in je zehn Kolonate vorgenommen. Die Kolonate sind inzwischen so ziemlich alle vergeben worden. In der Folge hat alsbald eine rege Bautätigkeit begonnen. Bei Leth ist ein größeres Gebäude errichtet worden, das zur Aufnahme von Strafgefangenen dient, die mit der Urbarmachung (Kultivierung) des Heidebodens beschäftigt werden. Fünf der Kolonate gehören zum Amt Cloppenburg, fünf zum Amt Wildeshaujen. Auf der Wildeshaujer Seite sind die Erwerber Oldenburg, auf der Cloppenburg Seite Ueberbau aus Weitalen. Im Hinblick darauf, daß im Weitalischen zurzeit die Bautätigkeit keine allzu große ist, ferner die Löhne auch billiger sind, als hierzulande, haben die Weitalen landsmännliche Landbauhandwerker kommen lassen, um ihre Wohn- und Landwirtschaftsanwesen zu mäßigeren Kosten erbauen zu können. Bei Regente steht übrigens ein Kolonatshaus auch schon fertig da, drei weitere sind fast fertig. Sie werden zum Herbst bezogen werden können. Die Urbarmachung schreitet, wie ergänzend bemerkt werden mag, auch sonst in der Ge-

gend zwischen Ahlhorn und Hunklofen bedeutend fort. Schon hört man Stimmen, die voraussaen, daß in einem Vierteljahrhundert Oldenburgs Heidegelände so gut wie ganz verschwunden sein würden. Um so mehr wird man die Bestrebungen der Naturfreunde nach Erhaltung der charakteristischen Heideindrücke durch Naturschutzparke, wie ein solcher ja auch fürs Oldenburgert Land geplant ist, verstehen und unterstützen können wenn sie auch nur schwachen Ersatz für das Ursprüngliche bieten können.

\* **Wittmund, 25. Aug.** Zu dem Unglück in Werdumer-Mtendeich kann aus bestimmter Quelle berichtet werden, daß der Sohn des Landwirts Guts dabei selbst vom Witke nicht getötet, sondern nur für längere Zeit betäubt wurde. Die beiden Söhne sollen sich so ziemlich wieder erholt haben. Die Pferde waren aber sofort tot.

### Das Luftschiff Hanja in Wilhelmshaven.

\* **Wilhelmshaven, 25. August.** Nun hat auch Wilhelmshaven-Rüstringen die Landung eines Zeppelin-Luftkreuzers gehabt. Es hat etwas lange gedauert, bis der weiße Riesenvogel auf zu uns geflogen kam, dafür hat er sich aber einen Tag ausgesucht, hell und klar, der es jedem ermöglichte, das großartige Schauspiel anzusehen. Obgleich die Landung frühestens um 9 Uhr erfolgen sollte, waren schon vor 8 Uhr viele auf den Weiden, und nach 8 Uhr war die reine Wölkerveränderung nach den Weiden bei Ebberize. Geschäftstätige Leute hatten an der Chaussee vor Ebberize Fahrradständer eingerichtet, und hier standen die blühblanken Räder zu Hunderten aufgereiht. Durch das Geklingel der Radfahrer tönten dann auch die verschieden gestimmten Sirenen der Automobile, und das Getöse der Drohlfenktischer. Kurzum, der Verkehr auf der Chaussee von Wilhelmshaven nach Marienfel war enorm. Und dabei zogen die Schaulustigen auch noch von verschiedenen anderen Richtungen an, von Marienfel, von Rüstringen (Bahnhof) und vom Kanal her. Verschiedene Schiffsbesatzungen rückten geschlossen an und vervollständigten das bunte Bild. Auf einem kleinen Hügel, von dem aus man den Landungsplatz gut überblicken konnte, konzentrierte ein Teil des Musikkorps des 2. Seebataillons. An Unterhaltung war auch sonst kein Mangel, da viele Personen beim Ueberbriegen der wasser-gefüllten Gräben verunfallten und sich verschiedene Angehörige der Familie Lampe bilden ließen, auf die man zum Zeitvertreib Jagd machte. Die Geduld der Harrenden wurde aber auch wieder auf eine harte Probe gestellt. Erst nach halb elf Uhr wurde die weiße Riesenstarre in südlicher Richtung gesteuert und dann beobachtet, wie sie auf Wilhelmshaven zuflieg, eine schöne Linkswendung machte, Rüstringen zusteuerte und sich dann rasch dem Landungsplatz näherte. „Kommt ein Vogel geflogen“, spielte die Kapelle, als das Luftschiff näher kam, während es die Zuschauermenge mit Hurra-rufen begrüßte. Ein netter Vogel das, über 200 Meter lang. Aus der Führergondel wurden rasch hintereinander mehrere Taue herabgeworfen, die Propeller hörten auf zu jurren und dann wurde das Luftschiff von den bereit stehenden Mannschaften langsam bis wenige Meter Höhe herabgelassen. So lange hatte die Zuschauermenge Disziplin bewahrt, nun aber war kein Halten mehr. Von allen Seiten wurde das Luftschiff mit Hurra gestürmt, die Abperlung durchbrochen und die Gräben überprungen. Ganz in der Nähe wollte man den stolzen Vogel sehen, der so rubig und sicher die Luft durchschneidet. Während der Passagierwechsel erfolgte, wurde den beiden Motoren mittelst Schläuche Wasser zugeführt, und nach etwa einhundert Meter wurde wieder das Klingelzeichen gegeben, die Propeller fingen an zu jurren und unter lebhaftem Hurraufen erhob sich das Luftschiff wieder langsam in die Lüfte und verschwand auf demselben Wege, auf dem es gekommen, d. h. es überflog wieder Rüstringen-Wilhelmshaven und dann die Jade. Gegen 12 Uhr war das Schauspiel beendet, und die Zuschauermassen lösten sich nach allen Richtungen hin auf. Ueber das Schauspiel selbst herrschte nur eine Meinung. Es war unvergleichlich schön!

# Evangelischer Bund, Hauptverein Oldenburg.

B. Delmenhorst, 25. August.

Das Jahresfest des Evangelischen Bundes, Hauptvereins Oldenburg, fand heute in Gestalt einer Waldfeier im Stenumer Holz unter dem Vorsitz des Oberlehrers Pfannkuche (Oldenburg) statt, nachdem zuvor in Gandertsee ein Festgottesdienst mit Predigt des Pfarrers Kleus (Oldenburg) und in Batentföhrers Gasthof eine Vertreterversammlung (s. u.) vorausgegangen war.

In seiner Eröffnungsansprache führte Oberlehrer Pfannkuche etwa folgendes aus: Unser Bund nennt sich evangelischer Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen. Das heißt, er ruht religiös auf der festen Grundlage des Evangeliums Jesu Christi, das uns zu freien Christenmenschen macht. Das Evangelium hat unser Volk seit Luther erzogen und national gemacht. Luthers Werk, das allen irdischen Ordnungen ihr gottgewolltes Eigenrecht gab, ist zur Grundlage auch der protestantischen Kultur geworden, die die Welt erobert. Eine doppelte Aufgabe haben wir zu erfüllen. Abzuwehren jede Beeinträchtigung der evangelischen Interessen, andererseits die Hand zu reichen allen Bestrebungen wahrer Katholikität und christlicher im Schoß der katholischen Kirche. Stärken wollen wir das evangelisch-christliche Gemeinbewußtsein, den innerkirchlichen Frieden und die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen evangelischen Landeskirchen. Unser Oldenburg Hauptverein sucht nach bestem Können zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. Bei aller Rücksichtnahme auf die Gefühle unserer katholischen Mitbürger müssen wir aber doch lauten Widerspruch gegen die Borromäus-Enzyklika erheben, und wir haben jetzt auch in einer Eingabe unsere Regierung gebeten, dem Jesuitismus, dem geschworenen Feind des Protestantismus, den Eintritt in unser Land zu wehren. Ferner versuchen wir unserer Kirche ein altes Recht, das Reformationzeit als geistlichen Festtag, wiederzugewinnen. In allklüßlicher Harmonie verbinden wir evangelisch-christliche mit vaterländischen Interessen, während die katholische Kirche als selbständige Größe oft den Staaten gegenübertritt, und ihren Mitgliedern dadurch erschwert, ihrem Lande zu dienen. Als evangelische Deutsche und deutsche Evangelische wollen wir uns auch heute wieder Freudigkeit und Mut holen für unsere Arbeit in Beruf, Gemeinde und Staat. — Für den Hauptverein Bremen des Evangelischen Bundes redete Pfarrer Diercks (Bremen). Er pries die Macht des lauternden Quells des Evangeliums, den die römisch-katholische Kirche und ihre Priester durch äußeren Pomp zu geschüttelt hätten, und den die Reformatoren wieder aufgedeckt. Wohl können wir, führte der Redner weiter aus, den Katholiken in vielen Dingen zustimmen. Wenn der Kampf gegen die öffentliche Unästhetik, der Kampf um den konfessionellen Religionsunterricht, die Erhaltung der Frauenbewegung für das Christentum, die Missionierung unter den Heiden und die Durchsetzung des Kampfes gegen die Uebelspannungen des Sozialismus des Kampfes wert ist, so können wir mit vollem Herzen Schulter an Schulter treten. Was uns aber von der katholischen Kirche trennt, das ist ihr ultramontaner Charakter. Sie macht das Papsttum zum unfehlbaren Wort aller Religion, wir aber einzig das Evangelium unseres Herrn Jesu Christi. Sie fordert in unserem Vaterlande die Wiederzulassung der Tätigkeit der Jesuiten. Das lehnen wir ab, da wir der Meinung sind, daß durch die Jesuiten ähnliche Zeiten wieder heraufgeführt würden, wie unter Ferdinand II. von Österreich, geschildert so lebendig in Schönherz's Drama „Glaube und Heimat“. Was aber können wir vom „Katholizismus lernen? Erschütternd klug es von dem Munde des Vorsitzenden des Katholikentags: „Wir leben und sterben für unsern Herrn, unsern Glauben und unsere Kirche!“ Wissen wir uns da nicht die ernste Frage vorlegen: „Würden wir auch bis in den Tod unsern reinen Evangelium die Treue wahren?“ Bei den Katholikentagen fällt besonders die enge Verbindung zwischen Klerus und Laien auf. Auch bei uns müßten Pfarrer und Gemeinde ein einziges Ganzes sein, damit ein regeres kirchliches Leben erblühe. Schon jetzt erweist es sich, daß die evangelischen Länder Deutschland, England usw. Träger der Kultur, die spezifisch katholischen wie Spanien, Frankreich usw. Träger der Revolutionen sind. Das wird sich auch künftig erweisen.

In seiner Eröffnungsansprache führte Oberlehrer Pfannkuche etwa folgendes aus: Unser Bund nennt sich evangelischer Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen. Das heißt, er ruht religiös auf der festen Grundlage des Evangeliums Jesu Christi, das uns zu freien Christenmenschen macht. Das Evangelium hat unser Volk seit Luther erzogen und national gemacht. Luthers Werk, das allen irdischen Ordnungen ihr gottgewolltes Eigenrecht gab, ist zur Grundlage auch der protestantischen Kultur geworden, die die Welt erobert. Eine doppelte Aufgabe haben wir zu erfüllen. Abzuwehren jede Beeinträchtigung der evangelischen Interessen, andererseits die Hand zu reichen allen Bestrebungen wahrer Katholikität und christlicher im Schoß der katholischen Kirche. Stärken wollen wir das evangelisch-christliche Gemeinbewußtsein, den innerkirchlichen Frieden und die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen evangelischen Landeskirchen. Unser Oldenburg Hauptverein sucht nach bestem Können zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. Bei aller Rücksichtnahme auf die Gefühle unserer katholischen Mitbürger müssen wir aber doch lauten Widerspruch gegen die Borromäus-Enzyklika erheben, und wir haben jetzt auch in einer Eingabe unsere Regierung gebeten, dem Jesuitismus, dem geschworenen Feind des Protestantismus, den Eintritt in unser Land zu wehren. Ferner versuchen wir unserer Kirche ein altes Recht, das Reformationzeit als geistlichen Festtag, wiederzugewinnen. In allklüßlicher Harmonie verbinden wir evangelisch-christliche mit vaterländischen Interessen, während die katholische Kirche als selbständige Größe oft den Staaten gegenübertritt, und ihren Mitgliedern dadurch erschwert, ihrem Lande zu dienen. Als evangelische Deutsche und deutsche Evangelische wollen wir uns auch heute wieder Freudigkeit und Mut holen für unsere Arbeit in Beruf, Gemeinde und Staat. — Für den Hauptverein Bremen des Evangelischen Bundes redete Pfarrer Diercks (Bremen). Er pries die Macht des lauternden Quells des Evangeliums, den die römisch-katholische Kirche und ihre Priester durch äußeren Pomp zu geschüttelt hätten, und den die Reformatoren wieder aufgedeckt. Wohl können wir, führte der Redner weiter aus, den Katholiken in vielen Dingen zustimmen. Wenn der Kampf gegen die öffentliche Unästhetik, der Kampf um den konfessionellen Religionsunterricht, die Erhaltung der Frauenbewegung für das Christentum, die Missionierung unter den Heiden und die Durchsetzung des Kampfes gegen die Uebelspannungen des Sozialismus des Kampfes wert ist, so können wir mit vollem Herzen Schulter an Schulter treten. Was uns aber von der katholischen Kirche trennt, das ist ihr ultramontaner Charakter. Sie macht das Papsttum zum unfehlbaren Wort aller Religion, wir aber einzig das Evangelium unseres Herrn Jesu Christi. Sie fordert in unserem Vaterlande die Wiederzulassung der Tätigkeit der Jesuiten. Das lehnen wir ab, da wir der Meinung sind, daß durch die Jesuiten ähnliche Zeiten wieder heraufgeführt würden, wie unter Ferdinand II. von Österreich, geschildert so lebendig in Schönherz's Drama „Glaube und Heimat“. Was aber können wir vom „Katholizismus lernen? Erschütternd klug es von dem Munde des Vorsitzenden des Katholikentags: „Wir leben und sterben für unsern Herrn, unsern Glauben und unsere Kirche!“ Wissen wir uns da nicht die ernste Frage vorlegen: „Würden wir auch bis in den Tod unsern reinen Evangelium die Treue wahren?“ Bei den Katholikentagen fällt besonders die enge Verbindung zwischen Klerus und Laien auf. Auch bei uns müßten Pfarrer und Gemeinde ein einziges Ganzes sein, damit ein regeres kirchliches Leben erblühe. Schon jetzt erweist es sich, daß die evangelischen Länder Deutschland, England usw. Träger der Kultur, die spezifisch katholischen wie Spanien, Frankreich usw. Träger der Revolutionen sind. Das wird sich auch künftig erweisen.

In seiner Eröffnungsansprache führte Oberlehrer Pfannkuche etwa folgendes aus: Unser Bund nennt sich evangelischer Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen. Das heißt, er ruht religiös auf der festen Grundlage des Evangeliums Jesu Christi, das uns zu freien Christenmenschen macht. Das Evangelium hat unser Volk seit Luther erzogen und national gemacht. Luthers Werk, das allen irdischen Ordnungen ihr gottgewolltes Eigenrecht gab, ist zur Grundlage auch der protestantischen Kultur geworden, die die Welt erobert. Eine doppelte Aufgabe haben wir zu erfüllen. Abzuwehren jede Beeinträchtigung der evangelischen Interessen, andererseits die Hand zu reichen allen Bestrebungen wahrer Katholikität und christlicher im Schoß der katholischen Kirche. Stärken wollen wir das evangelisch-christliche Gemeinbewußtsein, den innerkirchlichen Frieden und die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen evangelischen Landeskirchen. Unser Oldenburg Hauptverein sucht nach bestem Können zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. Bei aller Rücksichtnahme auf die Gefühle unserer katholischen Mitbürger müssen wir aber doch lauten Widerspruch gegen die Borromäus-Enzyklika erheben, und wir haben jetzt auch in einer Eingabe unsere Regierung gebeten, dem Jesuitismus, dem geschworenen Feind des Protestantismus, den Eintritt in unser Land zu wehren. Ferner versuchen wir unserer Kirche ein altes Recht, das Reformationzeit als geistlichen Festtag, wiederzugewinnen. In allklüßlicher Harmonie verbinden wir evangelisch-christliche mit vaterländischen Interessen, während die katholische Kirche als selbständige Größe oft den Staaten gegenübertritt, und ihren Mitgliedern dadurch erschwert, ihrem Lande zu dienen. Als evangelische Deutsche und deutsche Evangelische wollen wir uns auch heute wieder Freudigkeit und Mut holen für unsere Arbeit in Beruf, Gemeinde und Staat. — Für den Hauptverein Bremen des Evangelischen Bundes redete Pfarrer Diercks (Bremen). Er pries die Macht des lauternden Quells des Evangeliums, den die römisch-katholische Kirche und ihre Priester durch äußeren Pomp zu geschüttelt hätten, und den die Reformatoren wieder aufgedeckt. Wohl können wir, führte der Redner weiter aus, den Katholiken in vielen Dingen zustimmen. Wenn der Kampf gegen die öffentliche Unästhetik, der Kampf um den konfessionellen Religionsunterricht, die Erhaltung der Frauenbewegung für das Christentum, die Missionierung unter den Heiden und die Durchsetzung des Kampfes gegen die Uebelspannungen des Sozialismus des Kampfes wert ist, so können wir mit vollem Herzen Schulter an Schulter treten. Was uns aber von der katholischen Kirche trennt, das ist ihr ultramontaner Charakter. Sie macht das Papsttum zum unfehlbaren Wort aller Religion, wir aber einzig das Evangelium unseres Herrn Jesu Christi. Sie fordert in unserem Vaterlande die Wiederzulassung der Tätigkeit der Jesuiten. Das lehnen wir ab, da wir der Meinung sind, daß durch die Jesuiten ähnliche Zeiten wieder heraufgeführt würden, wie unter Ferdinand II. von Österreich, geschildert so lebendig in Schönherz's Drama „Glaube und Heimat“. Was aber können wir vom „Katholizismus lernen? Erschütternd klug es von dem Munde des Vorsitzenden des Katholikentags: „Wir leben und sterben für unsern Herrn, unsern Glauben und unsere Kirche!“ Wissen wir uns da nicht die ernste Frage vorlegen: „Würden wir auch bis in den Tod unsern reinen Evangelium die Treue wahren?“ Bei den Katholikentagen fällt besonders die enge Verbindung zwischen Klerus und Laien auf. Auch bei uns müßten Pfarrer und Gemeinde ein einziges Ganzes sein, damit ein regeres kirchliches Leben erblühe. Schon jetzt erweist es sich, daß die evangelischen Länder Deutschland, England usw. Träger der Kultur, die spezifisch katholischen wie Spanien, Frankreich usw. Träger der Revolutionen sind. Das wird sich auch künftig erweisen.

In seiner Eröffnungsansprache führte Oberlehrer Pfannkuche etwa folgendes aus: Unser Bund nennt sich evangelischer Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen. Das heißt, er ruht religiös auf der festen Grundlage des Evangeliums Jesu Christi, das uns zu freien Christenmenschen macht. Das Evangelium hat unser Volk seit Luther erzogen und national gemacht. Luthers Werk, das allen irdischen Ordnungen ihr gottgewolltes Eigenrecht gab, ist zur Grundlage auch der protestantischen Kultur geworden, die die Welt erobert. Eine doppelte Aufgabe haben wir zu erfüllen. Abzuwehren jede Beeinträchtigung der evangelischen Interessen, andererseits die Hand zu reichen allen Bestrebungen wahrer Katholikität und christlicher im Schoß der katholischen Kirche. Stärken wollen wir das evangelisch-christliche Gemeinbewußtsein, den innerkirchlichen Frieden und die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen evangelischen Landeskirchen. Unser Oldenburg Hauptverein sucht nach bestem Können zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. Bei aller Rücksichtnahme auf die Gefühle unserer katholischen Mitbürger müssen wir aber doch lauten Widerspruch gegen die Borromäus-Enzyklika erheben, und wir haben jetzt auch in einer Eingabe unsere Regierung gebeten, dem Jesuitismus, dem geschworenen Feind des Protestantismus, den Eintritt in unser Land zu wehren. Ferner versuchen wir unserer Kirche ein altes Recht, das Reformationzeit als geistlichen Festtag, wiederzugewinnen. In allklüßlicher Harmonie verbinden wir evangelisch-christliche mit vaterländischen Interessen, während die katholische Kirche als selbständige Größe oft den Staaten gegenübertritt, und ihren Mitgliedern dadurch erschwert, ihrem Lande zu dienen. Als evangelische Deutsche und deutsche Evangelische wollen wir uns auch heute wieder Freudigkeit und Mut holen für unsere Arbeit in Beruf, Gemeinde und Staat. — Für den Hauptverein Bremen des Evangelischen Bundes redete Pfarrer Diercks (Bremen). Er pries die Macht des lauternden Quells des Evangeliums, den die römisch-katholische Kirche und ihre Priester durch äußeren Pomp zu geschüttelt hätten, und den die Reformatoren wieder aufgedeckt. Wohl können wir, führte der Redner weiter aus, den Katholiken in vielen Dingen zustimmen. Wenn der Kampf gegen die öffentliche Unästhetik, der Kampf um den konfessionellen Religionsunterricht, die Erhaltung der Frauenbewegung für das Christentum, die Missionierung unter den Heiden und die Durchsetzung des Kampfes gegen die Uebelspannungen des Sozialismus des Kampfes wert ist, so können wir mit vollem Herzen Schulter an Schulter treten. Was uns aber von der katholischen Kirche trennt, das ist ihr ultramontaner Charakter. Sie macht das Papsttum zum unfehlbaren Wort aller Religion, wir aber einzig das Evangelium unseres Herrn Jesu Christi. Sie fordert in unserem Vaterlande die Wiederzulassung der Tätigkeit der Jesuiten. Das lehnen wir ab, da wir der Meinung sind, daß durch die Jesuiten ähnliche Zeiten wieder heraufgeführt würden, wie unter Ferdinand II. von Österreich, geschildert so lebendig in Schönherz's Drama „Glaube und Heimat“. Was aber können wir vom „Katholizismus lernen? Erschütternd klug es von dem Munde des Vorsitzenden des Katholikentags: „Wir leben und sterben für unsern Herrn, unsern Glauben und unsere Kirche!“ Wissen wir uns da nicht die ernste Frage vorlegen: „Würden wir auch bis in den Tod unsern reinen Evangelium die Treue wahren?“ Bei den Katholikentagen fällt besonders die enge Verbindung zwischen Klerus und Laien auf. Auch bei uns müßten Pfarrer und Gemeinde ein einziges Ganzes sein, damit ein regeres kirchliches Leben erblühe. Schon jetzt erweist es sich, daß die evangelischen Länder Deutschland, England usw. Träger der Kultur, die spezifisch katholischen wie Spanien, Frankreich usw. Träger der Revolutionen sind. Das wird sich auch künftig erweisen.

In seiner Eröffnungsansprache führte Oberlehrer Pfannkuche etwa folgendes aus: Unser Bund nennt sich evangelischer Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen. Das heißt, er ruht religiös auf der festen Grundlage des Evangeliums Jesu Christi, das uns zu freien Christenmenschen macht. Das Evangelium hat unser Volk seit Luther erzogen und national gemacht. Luthers Werk, das allen irdischen Ordnungen ihr gottgewolltes Eigenrecht gab, ist zur Grundlage auch der protestantischen Kultur geworden, die die Welt erobert. Eine doppelte Aufgabe haben wir zu erfüllen. Abzuwehren jede Beeinträchtigung der evangelischen Interessen, andererseits die Hand zu reichen allen Bestrebungen wahrer Katholikität und christlicher im Schoß der katholischen Kirche. Stärken wollen wir das evangelisch-christliche Gemeinbewußtsein, den innerkirchlichen Frieden und die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen evangelischen Landeskirchen. Unser Oldenburg Hauptverein sucht nach bestem Können zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. Bei aller Rücksichtnahme auf die Gefühle unserer katholischen Mitbürger müssen wir aber doch lauten Widerspruch gegen die Borromäus-Enzyklika erheben, und wir haben jetzt auch in einer Eingabe unsere Regierung gebeten, dem Jesuitismus, dem geschworenen Feind des Protestantismus, den Eintritt in unser Land zu wehren. Ferner versuchen wir unserer Kirche ein altes Recht, das Reformationzeit als geistlichen Festtag, wiederzugewinnen. In allklüßlicher Harmonie verbinden wir evangelisch-christliche mit vaterländischen Interessen, während die katholische Kirche als selbständige Größe oft den Staaten gegenübertritt, und ihren Mitgliedern dadurch erschwert, ihrem Lande zu dienen. Als evangelische Deutsche und deutsche Evangelische wollen wir uns auch heute wieder Freudigkeit und Mut holen für unsere Arbeit in Beruf, Gemeinde und Staat. — Für den Hauptverein Bremen des Evangelischen Bundes redete Pfarrer Diercks (Bremen). Er pries die Macht des lauternden Quells des Evangeliums, den die römisch-katholische Kirche und ihre Priester durch äußeren Pomp zu geschüttelt hätten, und den die Reformatoren wieder aufgedeckt. Wohl können wir, führte der Redner weiter aus, den Katholiken in vielen Dingen zustimmen. Wenn der Kampf gegen die öffentliche Unästhetik, der Kampf um den konfessionellen Religionsunterricht, die Erhaltung der Frauenbewegung für das Christentum, die Missionierung unter den Heiden und die Durchsetzung des Kampfes gegen die Uebelspannungen des Sozialismus des Kampfes wert ist, so können wir mit vollem Herzen Schulter an Schulter treten. Was uns aber von der katholischen Kirche trennt, das ist ihr ultramontaner Charakter. Sie macht das Papsttum zum unfehlbaren Wort aller Religion, wir aber einzig das Evangelium unseres Herrn Jesu Christi. Sie fordert in unserem Vaterlande die Wiederzulassung der Tätigkeit der Jesuiten. Das lehnen wir ab, da wir der Meinung sind, daß durch die Jesuiten ähnliche Zeiten wieder heraufgeführt würden, wie unter Ferdinand II. von Österreich, geschildert so lebendig in Schönherz's Drama „Glaube und Heimat“. Was aber können wir vom „Katholizismus lernen? Erschütternd klug es von dem Munde des Vorsitzenden des Katholikentags: „Wir leben und sterben für unsern Herrn, unsern Glauben und unsere Kirche!“ Wissen wir uns da nicht die ernste Frage vorlegen: „Würden wir auch bis in den Tod unsern reinen Evangelium die Treue wahren?“ Bei den Katholikentagen fällt besonders die enge Verbindung zwischen Klerus und Laien auf. Auch bei uns müßten Pfarrer und Gemeinde ein einziges Ganzes sein, damit ein regeres kirchliches Leben erblühe. Schon jetzt erweist es sich, daß die evangelischen Länder Deutschland, England usw. Träger der Kultur, die spezifisch katholischen wie Spanien, Frankreich usw. Träger der Revolutionen sind. Das wird sich auch künftig erweisen.

In seiner Eröffnungsansprache führte Oberlehrer Pfannkuche etwa folgendes aus: Unser Bund nennt sich evangelischer Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen. Das heißt, er ruht religiös auf der festen Grundlage des Evangeliums Jesu Christi, das uns zu freien Christenmenschen macht. Das Evangelium hat unser Volk seit Luther erzogen und national gemacht. Luthers Werk, das allen irdischen Ordnungen ihr gottgewolltes Eigenrecht gab, ist zur Grundlage auch der protestantischen Kultur geworden, die die Welt erobert. Eine doppelte Aufgabe haben wir zu erfüllen. Abzuwehren jede Beeinträchtigung der evangelischen Interessen, andererseits die Hand zu reichen allen Bestrebungen wahrer Katholikität und christlicher im Schoß der katholischen Kirche. Stärken wollen wir das evangelisch-christliche Gemeinbewußtsein, den innerkirchlichen Frieden und die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen evangelischen Landeskirchen. Unser Oldenburg Hauptverein sucht nach bestem Können zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. Bei aller Rücksichtnahme auf die Gefühle unserer katholischen Mitbürger müssen wir aber doch lauten Widerspruch gegen die Borromäus-Enzyklika erheben, und wir haben jetzt auch in einer Eingabe unsere Regierung gebeten, dem Jesuitismus, dem geschworenen Feind des Protestantismus, den Eintritt in unser Land zu wehren. Ferner versuchen wir unserer Kirche ein altes Recht, das Reformationzeit als geistlichen Festtag, wiederzugewinnen. In allklüßlicher Harmonie verbinden wir evangelisch-christliche mit vaterländischen Interessen, während die katholische Kirche als selbständige Größe oft den Staaten gegenübertritt, und ihren Mitgliedern dadurch erschwert, ihrem Lande zu dienen. Als evangelische Deutsche und deutsche Evangelische wollen wir uns auch heute wieder Freudigkeit und Mut holen für unsere Arbeit in Beruf, Gemeinde und Staat. — Für den Hauptverein Bremen des Evangelischen Bundes redete Pfarrer Diercks (Bremen). Er pries die Macht des lauternden Quells des Evangeliums, den die römisch-katholische Kirche und ihre Priester durch äußeren Pomp zu geschüttelt hätten, und den die Reformatoren wieder aufgedeckt. Wohl können wir, führte der Redner weiter aus, den Katholiken in vielen Dingen zustimmen. Wenn der Kampf gegen die öffentliche Unästhetik, der Kampf um den konfessionellen Religionsunterricht, die Erhaltung der Frauenbewegung für das Christentum, die Missionierung unter den Heiden und die Durchsetzung des Kampfes gegen die Uebelspannungen des Sozialismus des Kampfes wert ist, so können wir mit vollem Herzen Schulter an Schulter treten. Was uns aber von der katholischen Kirche trennt, das ist ihr ultramontaner Charakter. Sie macht das Papsttum zum unfehlbaren Wort aller Religion, wir aber einzig das Evangelium unseres Herrn Jesu Christi. Sie fordert in unserem Vaterlande die Wiederzulassung der Tätigkeit der Jesuiten. Das lehnen wir ab, da wir der Meinung sind, daß durch die Jesuiten ähnliche Zeiten wieder heraufgeführt würden, wie unter Ferdinand II. von Österreich, geschildert so lebendig in Schönherz's Drama „Glaube und Heimat“. Was aber können wir vom „Katholizismus lernen? Erschütternd klug es von dem Munde des Vorsitzenden des Katholikentags: „Wir leben und sterben für unsern Herrn, unsern Glauben und unsere Kirche!“ Wissen wir uns da nicht die ernste Frage vorlegen: „Würden wir auch bis in den Tod unsern reinen Evangelium die Treue wahren?“ Bei den Katholikentagen fällt besonders die enge Verbindung zwischen Klerus und Laien auf. Auch bei uns müßten Pfarrer und Gemeinde ein einziges Ganzes sein, damit ein regeres kirchliches Leben erblühe. Schon jetzt erweist es sich, daß die evangelischen Länder Deutschland, England usw. Träger der Kultur, die spezifisch katholischen wie Spanien, Frankreich usw. Träger der Revolutionen sind. Das wird sich auch künftig erweisen.

dingungslosigkeit in Spanien. Fast schein man absichtlich diese zu fördern, um das Volk nicht mündig werden zu lassen. Und die fürchterliche Roheit der Stierkämpfe habe der Jesuitismus, der doch die Macht gehabt, durch Erziehung zu edelm Christentum sie zu beseitigen, bestanden lassen. Führe man sich das alles vor Augen, dann müßten eigentlich die katholischen Mitbürger erkennen, daß der Kampf gegen den Jesuitismus im Grunde genommen ihr eigener Kampf sei. Wenn man aber, so jähoh der Redner, vom Katholikentag her erkennen hört: „Wir sind alle Jesuiten“, dann gilt es, eine große Volksorganisation zu schaffen, die Aufklärung und Volksmänner schafft. Aber noch viele unter uns sind schlechte Bekenner zur Landeskirche, während drüben die Jesuiten Mann um Mann sammeln zum Kampf. Schon ist unser Bund auf eine halbe Million fast angewachsen und steht damit nach der sozialistischen und der ultramontanen Organisation an dritter Stelle. Sollte aber nicht die Not der Zeit den Anstoß zu einer Massenbewegung geben können? . . . . Mit einem Aufruf zum Anschluß an den Bund schloß die Rede. — Nach Lic. Everling sprach dann noch Pfarrer Ramsauer (Gandertsee). Gemeinsame Gesänge, Vorträge des Schülerchors Schierbrock und eine Anzahl besonders gefällig und mit geschultem Stimmenmaterial wiedergegebener Gesangsvorträge des Gesangsvereins Gandertsee gaben der Veranstaltung ein hübsch wechselndes Gepräge. Die Gesangsbeileitung führte der Hofaunenchor Delmenhorst mit anerkennenswertem Eifer durch.

Vor der Waldfeier war, wie oben erwähnt, eine Vertreterversammlung gewesen. Die Verhandlungen waren hauptsächlich inneren Verbandsfragen gewidmet. Beschlüsse wurde, einen Vertreter auf die diesjährige Bundeshauptversammlung nach Saarbrücken im Oktober zu senden. Oberlehrer Pfannkuche wird voraussichtlich das Amt übernehmen. Neu beigetreten sind heute rund vierzig Mitglieder. Der Bund umfaßt damit annähernd 1400 Mitglieder in Oldenburg, die sich auf die verschiedenen Zweigvereine verteilen. Zum nächstjährigen Festort wurde Barel gewählt.

## Gerichtszeitung.

### Ein Prozeß gegen reichsländische Kapläne.

Mech, 24. Aug. Vor dem Obergerichtsgericht des 16. Armeekorps hat heute auf Berufung der Angeklagten und auf Berufung wegen Formfehlers seitens des Divisionstommandeurs die Hauptverhandlung gegen die vier Kapläne Adam, Matthieu, Spacher und Hennequin stattgefunden, welche von dem Kriegsgericht der 33. Division in Diedenhofen am 5. Juli wegen gemeinsamer Beschwerdeführung und wegen Widersetzlichkeit zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Die Angeklagten hatten sich in einem gemeinsamen Schreiben gegenüber dem Bezirkstommandeur von Diedenhofen über die ihnen von dem Bezirkshauptmann Boden zuteil gewordene Behandlung beklagt. Der Schlußpassus des Schreibens lautete: „Nalls die Angelegenheit nicht in einer uns befriedigenden Weise erledigt wird, fühlen wir uns leider veranlaßt, die Sache im Landtage durch unsere Abgeordneten zur Sprache zu bringen.“ Nach fast eifündigiger Verhandlung wurde das Urteil gefällt, das gegen jeden Angeklagten auf sechs Monate Festungshaft lautete. Bei der Strafabschließung wurde berücksichtigt, daß § 96 des Str.-G.-B. es offen zuläßt, ob Gefängnis-, Festungs- oder Arreststrafe eintritt. Bei dem Kaplan Hentinger, der in einem besonderen Satz in dem fraglichen Schreiben hinzugefügt hatte, daß auch er sich durch die Behandlung des Hauptmanns Boden gekränkt fühle, und der vom Kriegsgericht der 33. Division zu drei Tagen Mittelarrest verurteilt worden war, und dessen Berufung, welche ebenfalls heute anstand, wurde die Strafe aufrechterhalten.

### Die Streichholzschachtel als Erzieher.

S. & H. Darmstadt, 21. August. Die Bewegung zur Bekämpfung der Tuberkulose hat in den letzten Jahrzehnten einen immer größeren Umfang angenommen und namentlich die Arbeiten der verschiedenen gemeinnützigen Organisationen auf diesem Gebiete haben eine ganze Reihe von Mitteln und Wegen gefunden, um die Aufklärung über diese Krankheit in weite Schichten des Volkes, namentlich auch in die unteren Klassen zu tragen. Auf eine originelle Idee, deren Urheberin die Großherzogin von Hessen sein soll, ist man neuerdings für den Bereich des Großherzogtums Hessen verfallen. Der Großherzogin waren bei einem Besuche der Hygiene-Ausstellung einige Streichholzschachteln aufgefallen, die auf der Rückseite eine gedruckte Anweisung zur Bekämpfung der Tuberkulose enthielten. Die Schachteln waren für einen südamerikanischen Staat bestimmt. Die Großherzogin hat nun diese Idee aufgegriffen. Auf ihre Veranlassung sollen im ganzen Großherzogtum die Streichholzschachteln ebenfalls auf der Rückseite eine solche gedruckte Anweisung erhalten. Die einschlägigen Firmen haben sich schon bereit erklärt, diese Aufdrucke den Schachteln beizufügen, ohne daß dadurch der Preis erhöht wird. Der originellen Idee ist zu wünschen, daß sie auch in anderen Teilen unseres Vaterlandes Nachahmung findet.

## Fahrpläne.

(Gültig vom 1. Mai bis 30. September 1912.)

### Von Jever nach Wittmund.

Jever	ab 7.10 <sup>1</sup>	8.00	8.40 <sup>2</sup>	10.00	1.35	5.12	7.12 <sup>3</sup>	9.20
Wittm.	an 7.27	8.17	8.54	10.17	1.55	5.29	7.29	9.37
<sup>1</sup> Werktags, jedoch nicht am 28. Mai und vom 8. Juli bis 3. August.								
<sup>2</sup> Vom 1. Juli bis 15. August.								
<sup>3</sup> Nur am Werktagen vor einem Sonn- oder Feiertage.								

### Von Wittmund nach Jever.

Wittmund	ab 7.38 <sup>1</sup>	9.03	11.55	3.04	6.52	8.55
Jever	an 7.55	9.20	12.12	3.21	7.09	9.12
<sup>1</sup> Werktags, jedoch nicht am 28. Mai und vom 8. Juli bis 3. August.						

### Von Jever nach Wilhelmshaven.

J.	ab 5.21 <sup>1</sup>	5.54	8.32	9.28	12.17	3.26	7.31	9.21	10.26 <sup>3</sup>
W.	an 6.23	6.54	9.29	10.23	1.05	4.25	8.50 <sup>2</sup>	10.22	11.22
<sup>1</sup> Werktags. <sup>2</sup> Sonn- und Feiertags auch 8.25.									
<sup>3</sup> Sonn- und Feiertags.									
Werktags: Jever ab 7.21, Sande an 7.42, Wilhelmshaven an 8.08 abends.									

### Von Wilhelmshaven nach Jever.

W.	ab 7.05	8.48	12.34 <sup>1</sup>	2.05 <sup>2</sup>	4.02	6.06 <sup>3</sup>	7.50 <sup>4</sup>	11.10
J.	an 7.57	9.50	1.30	3.03	5.03	7.00	9.08	12.12
<sup>1</sup> Sonn- und Feiertags auch 12.40. <sup>2</sup> Sonn- und Feiertags. <sup>3</sup> Werktags. <sup>4</sup> Sonnabends und Sonntags und 15., 16., 27. Mai auch 8.10.								
Werktags, vom 15. Juni ab täglich; Sande ab 7.53, Jever an 8.23 morg.								
Werktags: Sande ab 8.01, Jever an 8.22 abends.								

### Von Jever nach Carolinenfiel.

Jever	ab 8.25	9.58	1.40	5.10	9.18
Carolinenfiel	an 9.06	10.39	2.21	5.51	9.59

### Von Carolinenfiel nach Jever.

Carolinenfiel	ab 7.05	11.23	3.36	6.30	8.20
Jever	an 7.45	12.04	2.17	7.11	9.01

### Von Jever nach Neuenburg-Dohlt.

Jever	ab 5.54	9.28	12.17	3.26	7.31
Sande	ab 6.38	10.06	12.55	4.05	8.11
Ellenjerdamm	ab 6.55	10.20	1.09	6.28	8.26
Wadhorn	an 7.08	10.38	1.22	6.41	8.39
Zetel	an 9.32	10.48	1.36	6.54	8.55
Neuenburg	an 9.43	10.57	1.46	7.03	9.05
Westerfede	an 7.47	11.16	2.06 <sup>1</sup>	7.20	—
Dohlt	an 8.30	11.42	—	7.42	—
<sup>1</sup> Werktags.					

### Von Dohlt-Neuenburg nach Jever.

Dohlt	ab —	7.25	—	1.15	—	8.43
Westerfede	ab —	7.47	—	2.08	7.20 <sup>1</sup>	9. —
Neuenburg	ab 5.09 <sup>1</sup>	8.04	11.35	2.28	7.25 <sup>2</sup>	9.18 <sup>3</sup>
Zetel	ab 5.20 <sup>1</sup>	8.19	11.56	2.39	7.33 <sup>2</sup>	9.29 <sup>3</sup>
Wadhorn	ab 5.30 <sup>1</sup>	8.36	12.12	2.52	7.55 <sup>2</sup>	10.02 <sup>3</sup>
Ellenjerd.	ab 5.47 <sup>1</sup>	9.01	12.33	4.10	8.24	11.12
Sande	ab 7.23	9.19	1. —	4.31	8.39	11.40
Jever	an 7.57	9.50	1.30	5.03	9.09	12.12
<sup>1</sup> Werktags. <sup>2</sup> Sonn- und Feiertags.						

### Von Jever nach Bremen.

Jever	ab 5.21 <sup>1</sup>	5.54	9.28	12.17	3.26	7.31	9.21
Odb.	an 6.53	7.50	11.09	2.04	5.15	9.20	10.48
Odb.	ab 7.00	8.54	11.26	2.21	5.28	9.35	10.56
Brem.	an 7.52	9.21	12.24	3.16	6.33	9.51	11.44
<sup>1</sup> Jever-Sande nur Werktags, vom 15. Juni ab täglich.							

### Von Bremen nach Jever.

Bremen	ab 6.00	6.23	10.08	1.12	5.05	6.15	8.32
Odenb.	an 6.50	7.41	11.10	2.39	2.48	6.25	7.06
Odenb.	ab 7.02	7.59	11.28	3.06	2.54	7.21	7.14
Jever	an 8.23 <sup>1</sup>	9.50	1.30	5.03	9.09	8.22 <sup>2</sup>	12.12
<sup>1</sup> Werktags, vom 15. Juni ab täglich. <sup>2</sup> Nur vom 15. Juni bis 30. Sept. <sup>3</sup> Nur Werktags.							

Dampferverbindg. Wilhelmshaven-Schwaderhörnc.	Wilhelmsh.	ab 6.35	10.00	2.00	3.50 <sup>1</sup>	5.05	7.25 <sup>2</sup>	9.25
Schwaderh.	an 7.05	10.30	2.30	4.20	5.35	7.55	10. —	
Schwaderh.	ab 8.40	12.05	3.15	4.25 <sup>1</sup>	6.45	8.05 <sup>2</sup>	10.05	
Wilhelmsh.	an 9.10	12.35	3.45	4.55	7.15	8.35	10.40	
<sup>1</sup> Nur an Sonn- und Feiertagen und Mittwochs.								
<sup>2</sup> Nur an Sonn- und Feiertagen vom 16. Mai bis einschl. 1. Oktober 1912.								

# An alle Hausfrauen!

## Zunächst eine kurze Mitteilung:

Sie können in allen einschlägigen Geschäften „Kornfranck“ erhalten. „Kornfranck“ ist etwas Neues. Er geht aus unserm nahrhaften und kräftigen Brotkorn (dem Roggen) hervor, der einem eigenartigen Mälzungsverfahren unterworfen wird.

## Sodann den Hinweis,

dass man aus diesem „Kornfranck“ durch Mischung mit „Aecht Franck-Kaffeezusatz“ ein starkes, dunkles, wirklich feinschmeckendes Kaffeegetränk gewinnt.

## Mit andern Worten:

Aus „Kornfranck“ mit „Aecht Franck“ erzielen Sie das Kaffeegetränk, das Ihrer Geschmacksrichtung wirklich entspricht.

611

**Wichtige Anzeigen.**  
**Ober-Postdirektion.**  
Die Postverbindungen vom Festlande nach den Nordseeinseln Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog und Wangeroog gestalten sich in der Zeit vom 1. Septbr. bis 15. Septbr. wie folgt:  
I. Nach Borkum.  
1. Von Leer nach Borkum durch Dampfschiff in etwa 3 bis 4 Stunden: am 4. u. 11. Sept 2,15 n.  
2. Von Emden nach Borkum durch Dampfschiff in etwa 2 bis 2 1/2 Stunden: täglich um 7,00 v. und 9,20 v., 3,40 n. u. 5,20 n.  
II. Nach Juist.  
Von Norddeich nach Juist durch Dampfschiff in etwa 1 Stunde:

1. Septbr. 1,10 n.,  
2. " 1,10 n.,  
3. " 3,45 n.,  
4. " 4,30 n.,  
5. " 4,30 n.,  
6. " 6,00 n.,  
7. " 6,00 n.,  
8. " 8,30 v., 7,00 n.,  
9. " 9,00 v., 7,00 n.,  
10. " 10,00 v.,  
11. " 10,50 v.,  
12. " 10,50 v.,  
13. " 12,50 n.,  
14. " 1,10 n.,  
15. " 1,10 n.

III. Nach Norderney.  
Von Norddeich nach Norderney durch Dampfschiff in etwa 1/2 Stunde täglich um 6,55 v., 9,15 v. (\*), 10,10 v., 3,11,00 v. (\*), 1,00 n., 3,35 n. (\*), 4,20 n., 6,10 n., 7,50 n.  
Die mit \*) bezeichneten Fahrten werden postseitig nicht benutzt.

IV. Nach Baltrum.  
Von Dornum (Ostfriesland) nach Baltrum über Nehmerfel durch Privat-Personenfuhrwerk und Fährschiff in etwa drei Stunden:

Abfahrt des Fährschiffs:  
1. Septbr. 2,15 n.  
2. " 2,45 n.  
3. " 3,15 n.  
4. " 4,00 n.  
5. " 4,45 n.  
6. " 6,15 n.  
7. " 7,00 n.  
8. " 8,15 v.  
9. " 9,30 v.  
10. " 10,45 v.  
11. " 11,30 v.  
12. " 12,15 n.  
13. " 1,00 n.  
14. " 1,45 n.  
15. " 2,15 n.

V. Nach Langeoog.  
Von Esens (Ostfriesland) Bf. nach Langeoog über Benjesfel durch die Kleinbahn Esens-Benjesfel und durch Dampfschiff in etwa 1 1/4 Stunden.

Abfahrt des Dampfers:  
1. Septbr. 2,00 n.  
2. " 2,00 n.  
3. " 3,15 n.  
4. " 3,20 n.  
5. " 4,30 n.  
6. " 5,00 n.  
7. " 7,15 n.  
8. " 7,15 n.  
9. " 9,45 v.  
10. " 10,00 v.  
11. " 10,30 v.  
12. " 12,15 n.  
13. " 12,15 n.  
14. " 12,00 n.  
15. " 2,00 n.

VI. Nach Spiekeroog.  
Von Esens (Ostfriesl.) Bf. nach Spiekeroog über Neuharlingerfel durch Privat-Personenfuhrwerk und Dampfschiff in etwa 2 1/2 Stunden und von Carolinenfel (Harle) nach Spiekeroog über Neuharlingerfel durch Dampfer in etwa 2 1/2 Stunden:

Abfahrt des Dampfschiffes von Neuharlingerfel:  
1. Septbr. 4,10 n.  
2. " 4,10 n.  
3. " 5,00 n.  
4. " 5,10 n.  
5. " 6,40 n.  
6. " 7,40 n.  
7. " 7,40 n.  
8. " 10,05 v.  
9. " 12,00 m.  
10. " 12,40 n.  
11. " 12,50 n.  
12. " 3,00 n.  
13. " 3,40 n.  
14. " 3,40 n.  
15. " 4,10 n.

Abfahrt des Dampfers von Carolinenfel (Harle) 1 1/2 Stunden früher.

VII. Nach Wangeroog.  
1. Von Carolinenfel (Harle) nach Wangeroog durch Dampfschiff in etwa 1 Stunde:

1. Septbr. 2,40 n.  
2. " 2,40 n.  
3. " 3,30 n.  
4. " 3,40 n.  
5. " 5,10 n.  
6. " 6,10 n.  
7. " 6,10 n.  
8. " 9,20 v.  
9. " 10,30 v.  
10. " 11,10 v.  
11. " 11,20 v.

12. August 1,30 v.  
13. " 2,10 n.  
14. " 2,10 n.  
15. " 2,40 n.  
2 Von Wilhelmshaven nach Wangeroog durch Dampfschiff in etwa 2 1/4 Stunden bis 14. Septbr. täglich um 8,20 v.  
Wegen der Verbindungen vom 16. Septbr. ab bleibt weitere Bekanntmachung vorbehalten.  
Oldenburg, 17. Aug. 1912.  
Treutler.

### Gemeindefachen.

#### Gemeinde Gillenstede.

Der Graswuchs (zweiter Schnitt) an den Gemeindefachsen soll

Mittwoch, 28. Aug. d. J., öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft werden. Käufer versammeln sich nachm. 4 Uhr bei Bunge.

Gillenstede, 1912 August 23.  
Ubers,  
Gemeindevorsteher.

An den Fußwegen der Gemeinde Ucum ist das Gras bis zum 2. September zu mähen. Säumige werden gebüchelt.  
Langewerth, W. A. Weerda,  
S. B.

#### Gemeinde Hohenkirchen.

Freitag den 23. August abends sind von dem Landwirt H. Gassen, Bollhus, bei dem Gastwirt Langmack in Hohenkirchen 8 weiße Schafstämmer (zirka 1/2 Jahr alt) in den Schnittfall gebracht. — Der unbekannte Eigentümer wird aufgefordert, dieselben gegen Erstattung der Kosten bis zum 31. August abzuholen, widrigenfalls dieselben am gleichen Tage nachm. 4 Uhr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.  
G. Poppen, Gem.-Vorsteher.  
Landeswarfen, 25. Aug. 1912.

### Bermittelte Anzeigen.

Eine an der Landstraße günstig belegene

## Landstelle

mit 8 Matten alten Weideländereien steht unter meiner Nachweisung zum Antritt auf den 1. Mai 1913 zum Verkauf.  
Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

## Mehdeverkauf bei Feber.

Auf meinen Ländereien am Moorlandswege beim Dünkagel werde ich  
Donnerstag d. 29. Aug. d. J. nachm. 4 Uhr  
die gut geratene

## Mehde

(zweiten Schnitt von 17 Matten) in Abteilungen öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

### Feber. W. u. Minßen.

Herr Landwirt Heinr. Janßen bei Diderferbaum hat mich beauftragt, seine daselbst an der Gasse angelegene

## Besitzung,

bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten, bequem eingerichteten Privathause nebst kompletter Scheune, großem Obst- und Gemüsegarten und unmittelbar am Hause belegenen allerbesten Grünländereien zur Größe von 5 Hektar 77 Ar 67 Dum. = 12 1/2 Matten, zum Antritt am 1. Mai 1913 auf 6 bezw. 3 Jahre öffentlich gegen Meistgebot zu verpachten.

Die Besitzung wird sowohl im ganzen wie auch getrennt unter Beigabe von Land nach Belieben der Pächter zum Aufsjaze gelangen.  
Verpachtungstermin wird angelegt auf

### Freitag den 30. Aug. nachm. 5 Uhr

in J. Bergers Gasthose zu Diderferbaum.  
Pächtereigete werden eingeladen.

### Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Ein gebrauchter Benzinmotor, 6 HP., zu verkaufen.  
Feber. G. R. Ariens.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kapfchuppen, Juckreiz und

## Haar-

ausfall neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen mit Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoo (Pat. 20 Pfg.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echtheit bei Carl Breithaupt, Drogerie.

Herr Gastwirt Johann Behrens in Wilhelmshaven beabsichtigt die von Dirks Ecken in Moorwarfen angekauften

## Besitzung

(Poggenbrünge),

bestehend aus dem geräumigen Wohnhause mit gr. Garten und einem Stück Land, mit Antritt am 1. Nov. d. J. auf einige Jahre öffentlich gegen Meistgebot verpachten zu lassen, wozu ich Termin angelegt habe auf

### Gonnabend d. 31. Aug. d. J. nachm. 7 Uhr

in der Wirtschaft des Herrn Joh. Eden zum Parkhaus in Moorwarfen.

Pächter werden eingeladen.  
Gillenstede. Gustav Ubers.

Drei in der Stadt Feber sehr günstig belegene

## Wohnhäuser,

zum Teil mit größerem Stallgebäude sowie Bier- und Gemüsegarten, stehen zum Antritt auf den 1. November ds. Js. resp. auf den 1. Mai t. Js. unter meiner Nachweisung zum Verkauf.

### Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Kräftiges Arbeitspferd (Wallach) zu verkaufen.  
Uffenhausen. Chr. Becker.



**Ämtliche Anzeigen.**

Oldenburg, im April 1912.  
In der Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September 1912 werden die beiden Eisenbahndrehbrücken über den Ems-Jade-Kanal bei Mariensiel und Sanderbusch während der nachstehenden Zeiten wegen des Eisenbahnverkehrs **regelmäßig geschlossen**, mithin für die Schifffahrt unpaszierbar sein.

**1. Brücke bei Mariensiel.**

Von 4.04 vorm. bis 5.01 vorm.	Werktags
" 5.54 " " 8.02 "	Werktags
" 5.32 " " 7.23 "	Sonn- und Festtags
" 7.39 " " 8.02 "	"
" 8.28 " " 9.26 "	Werktags
" 9.46 " " 10.18 "	"
" 8.47 " " 10.43 "	Sonn- und Festtags
" 12.32 nachm. " 2.55 nachm.	Werktags
" 12.32 " " 5.08 "	Sonn- und Festtags
" 3.14 " " 4.35 "	Werktags
" 5.23 " " 6.33 "	"
" 5.57 " " 7.14 "	Sonn- und Festtags
" 7.47 " " 8.47 "	Werktags, ausgenommen Sonnabends
" 7.10 " " 8.59 "	Nur Sonnabends
" 7.40 " " 5.32 vorm.	Sonn- und Festtags
" 9.48 " " 4.04 "	Werktags.

**2. Brücke bei Sanderbusch.**

Von 5.25 vorm. bis 6.26 vorm.	Werktags sowie Sonntags vom 16. Juni an.
" 5.56 " " 6.26 "	Sonn- und Festtags bis zum 9. Juni.
" 7.18 " " 8.11 "	Täglich
" 8.32 " " 9.59 "	Sonn- und Festtags
" 8.32 " " 10.25 "	Werktags
" 12.17 nachm. " 1.14 nachm.	Täglich
" 2.40 " " 3.12 "	Werktags
" 2.20 " " 2.44 "	Sonn- und Festtags
" 3.26 " " 4.45 "	Werktags
" 3.05 " " 4.45 "	Sonn- und Festtags
" 6.18 " " 6.42 "	Werktags
" 7.19 " " 8.13 "	Täglich
" 8.29 " " 8.52 "	Werktags
" 9.22 " " 5.00 vorm.	"
" 7.31 " " 5.00 "	Sonn- und Festtags.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

**Zwangsversteigerung.**

Mittwoch den 28. August d. J. nachm. 2 1/2 Uhr  
versteigere ich bei der Wohnung des Landwirts G. J. Petter zu Teitenfer-Altendeich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:  
1 Herren-Fahrrad  
— einem andern abgepfändet —  
Sofmeister, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

Mittwoch den 28. August d. J. nachm. 2 Uhr  
sollen in der Wohnung des Arbeiters Peter Peters in Sanderbusch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:  
2 große Wandbilder, 1 Vogelbauer, 2 Lachtauben mit Bauer, 1 Hängelampe, 1 Salonspiegel, 1 Nippfisch und 1 großer Tisch.  
Sofmeister, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

Mittwoch den 28. Aug. ds. Js. nachm. 5 Uhr  
sollen in der Wohnung des Albert Spenhohn in Sande öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:  
1 Waschtischkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, 1 Paneelborte  
Sofmeister, Gerichtsvollzieher.

**Vermischte Anzeigen.**

Ein schweres reinfarbiges Kuhfals zu verkaufen.  
St. Annetor. S. Janßen.  
**Zu verkaufen**  
100 Scheffel feinste Tafel, Eimach- und Kochbirnen 5 Liter von 30 Pfg. an.  
B. Grashaus. Aug. Becker.  
**20 fette Enten** zu verkaufen.  
Neuentzug. Otto Dohrendorf.  
Ein blaues Paser in Horden zu verkaufen.  
Schortens. Th. Koch.

Landhüusling Werd H. Feeken zu Coldevei will wegen hohen Alters seine dajelbst belegene **Landhüuslingsstelle** zum Antritt auf den 1. Novbr. d. J. öffentlich meistbietend verkaufen lassen.  
Die Besizung besteht in einem Wohnhause mit Zubehör, 4377 Dum. Haus-, Hof- und Gartengründen und einer Ruhgang-gerechtigkeit.  
Der Käufer kann eine Brodenparzelle pachtweise übertragen erhalten.  
Versteigerungstermin findet **Donnerstag den 29. d. M. nachmittags 4 Uhr** in Zieglers Wirtshause zu Coldevei statt.  
Rüstringen, 1912 Aug. 20.  
S. Gerdes, amtl. Auktionator.

Verkaufe prima junge deutsche **Schäferhunde** und alte Hündin m. Stammbaum.  
Kraushäuserfeld W. Reinhard. b. Huisenahn.  
Ferkel zu verkaufen.  
Hufun. Theodor Gülers.  
**Fettes Schwein** zu verkaufen.  
Nahrdum. Fr. Söter.  
Habe beste **Zuchtböde** (Orfordshire-down-Rasse) zu verkaufen.  
Ellenferdamm. C. Nowehl.  
Habe noch ein großes **Quantum Roggenfuttermehl** zu verkaufen.  
Feldhausen. Joh. Kabe.  
**Zu verkaufen**  
400 bis 500 Stück Erdbeerpflanzen, schöne großfrüchtige Sorte.  
Hohenkirchen. G. M. Harns, Rechnungssteller.  
Feine Zitronen- und Tafelbirnen zu verk. Osterstr. 298.

**Höchstwichtige Mitteilung.**

Durch unsere Buchhandlung ist eine reich illustrierte **Buchenschrift** unter dem Titel **Welt und Wissen**

zu beziehen, die sowohl den ernststen Gelehrten wie auch den Mann aus dem Volke voll befriedigen wird. Die Ausstattung ist eine erstklassige. Zahlreiche gewählte Abbildungen werden das geschriebene Wort ergänzen. Die Namen der Mitarbeiter — nur allererste Fachleute — sind jedem gebildeten Deutschen bekannt.

Der Preis ist äußerst niedrig, denn die Ausgabe ist nur 15 Pfg. für ein 24 Seiten starkes Heft.

**Hand- und Hausbibliothek vollständig gratis**

geliefert, und zwar sind folgende Werke in Aussicht genommen, von denen zu jedem Jahrgang bzw. 52 Heftlieferungen 3 kompl. Werke geliefert werden:

- Illustrierte Geschichte des Deutschen Volkes.
- Illustrierte Weltgeschichte.
- Die Entstehung der Erde.
- Illustrierte Himmelskunde.
- Illustrierte Kulturgeschichte des Deutschen Volkes.
- Denkwürdige Entdeckungsreisen.
- Denkwürdige Erfindungen.
- Illustrierte Tierkunde.
- Illustrierte Pflanzenkunde.
- Illustriertes Buch der Technik.
- Entdeckungsreisen nach dem Nord- und Südpol.

Jedes Heft, das wöchentlich erscheint, enthält 10 bis 20 Artikel, von denen wir als Beispiel einige anführen:

- Der Mensch in der Pfahlbauzeit. — Wenn die Erde erzittert. — Gesundheit und Schönheit. — Der Wille und dessen Symnaht. — Das Leben unter Wasser. — Fernphotographie. — Liebe und Ehe bei den Naturvölkern. — Der Mensch und die Geisterwelt. — Flüssige Luft. — Einfluß der Lebensweise auf das Menschenalter. — Verschwundene Städte in der Sahara. — Die Zukunft der Elektrizität im Haushalt. — Rein Aquarium. — Unser Sonnensystem. — Das heutige Erbrecht usw. usw.

An Abonnenten von **Welt und Wissen** wird eine große illustrierte

**Bestellschein** für die Buchhdl. **C. L. Mettcker & Söhne, Jever.**

Unterzeichneter abonniert hierdurch auf

**Welt und Wissen.**

Wöchentlich 1 Heft à 15 Pfg.

Name: .....

Ort: .....

Strasse: .....

Diesen Bestellschein bitten wir ausgefüllt an unsere Buchhandl. einzusenden.

**Buchhandlung von C. L. Mettcker & Söhne.**

**11250 Mark**

gegen Abtretung einer erstklassigen Barkhypothek zum 15. Oktober anzuleihen gesucht.  
Rüstringen. Schwitters. Wilhelmshadenerstr. 1.

Suche auf sofort oder später 4400 Mk., 11000 Mk., 20000 Mk., 8000 Mk gegen nur mündelichere Landhypotheken anzuleihen.

**Hohenkirchen. Hajo Jürgens.**

Das Dredgeld für **Pr.-Stier Chaer** beträgt vom 1. September ab **6 Mark.**  
Quanens. C. Gabben.

Ziegelei oder Hartsteinwerk od. passende Gelände sofort von Selbstverkäufer gesucht. Off. an Richard Steinert, postlag. Dratel i. D.

Suche einige gebrauchte, noch gut erhaltene Fesen (Staubenlöser) zu kaufen.  
Gastwirt Janßen. Jever. St. Annetor.

Auf sofort oder später **täglich 150 Liter Milch** frei Bahnhof Rüstringen anzukaufen gesucht. Gute Preise, Kaution kann gestellt werden. Offerten mit Preisangabe an **Rüstringen I, S. Person. Börsestr. 23 II.**

Zum 1. Okt. ev. früher 2 solide zuverlässige **Knechte** gegen hohen Lohn gesucht.  
S. Högemann, Fuhrgeschäft. Rüstringen I, Börsestr. 46.

Gesucht auf 1. Mai 1913 für meinen Sohn, der Otern die Schule verläßt, eine Stelle zur Erlernung der Landwirtschaft bei Familienanschluß. Off. u. Nr. 58 postlagernd Sande (Old.) erbeten.

Gesucht auf sofort ein **zweiter Bäckerfelle.**  
Barel. C. F. Meyer, Bäckerei mit Kraftbetrieb.

Gesucht zum 1. Oktober ein **junger Mann** der Kolonialwaren-Branche.  
Jever. J. C. Kleiß.

Junger Mann, 17 bis 20 Jahre alt, wird sofort oder später gesucht nach mittlerem Gut in der Altmark bei Familienanschluß und gegen etwas Gehalt.  
Anfragen sind zu richten unter B. G. 104 an das Jev. Wohlh.

**Zimmer- und Maurergesellen**

sucht **L. W. Janßen. Fedderwarden.**

**Unentgeltl. Stelldvermittlung**

der Dienstbotenvereinigung **Karl b. Wilhelmshaven, Rürsenstr. 21**

Die Erlaubnisheine für die Jagd auf meinen Ländereien sind hiermit aufgehoben.  
Feldhausen. Joh. Kabe.

Entlaufen ein **Bocklamm** (Schmitt im rechten Ohr). Dem Nachrichtgeber eine Belohnung **Julius Levy Jever, Schlofferstr.**

**Gefunden** ein altes Fahrrad (Marke Schlage). Innerhalb 14 Tagen abzuholen gegen Erstattung der Inzeritionskosten und Fundgeld. **S. Hayen. Gottels bei Hohenkirchen.**

Empfehle ab Lager Gebr Rübbersche **Kornreinigungsmaschinen** (Windfeger) und gebe solche gern zur Probe ab. **S. Janßen.**

Halte meine **Biehwaage, Biehwagen** sowie meinen neuen **Biehwagen** zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.  
Fedderwarden. S. Kaper.

**Geräucherten Sped,** fett und gestreift, eigene Winter-schlachtung. empf. **S. Bulling, J. S. Oberkrohn Nachfö.**

Habe reife **Bergamotte-Bohnen** und einige **Zentner grüne Bohnen** nach Bedarf zu verkaufen.  
Joh. Wilken. Oldorf (Pastorei).

**Glauberfals**

1 Pfd. 12 Pfg. **J. S. Cassens.**

Habe stets auf Lager **Gerstenmehl, Weizenmehl (Homco) u. Saferrgries** und empfehle solches zu Konkurrenz-Preisen.  
Jever. S. Christophers.

**Fliegenfänger**

Beste Stück 4 Pfg. empfiehlt **Schaarer Kolonialwarenhaus und Verkaufsstelle Langewerth.**

**Torf!**

100 Wg. **Stichtorf,** 250 " **Maschinentorf,** 250 " **Torfstrun und Torfmull** in vorzüglicher Qualität liefert billig

**Torfwerk Düvelshoop.**

S. Busch Petersfehn h. Oldenburg. „Ein solch gutes Mittel gegen

**Wunden**

wie Zuder's „Saluderna“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zwei malige Anwendung von „Saluderna“ befeitigt sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form) bei **Carl Breithaupt, Drogerie.**

**Sillenstede.**

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich hier eine **Stuhwarenhandlung** eröffnet habe.

Werde nur beste Ware zu soliden Preisen führen. Bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
**Aug. Lübes, Schuhmacher.**